

Der Freieitskampf

Amtliche Tageszeitung der NSDAP. Gau Sachsen

Die die dem Reichsorganisationsamt beauftragte bestimmte Zeitung zur Veröffentlichung des amtlichen Bekanntmachungen der Gauleiter- und Gemeindeführer, der Amtsinhaber, der Oberfinanzpräsidenten in Dresden und Leipzig, der Gauleiter, der Hauptstadthalter, der Reichsorganisationsstellen Dresden und Leipzig, der Reichsorganisationsstellen Dresden, Leipzig und Chemnitz

Bezugspreis monatlich 3,40 RM. (einschl. 41 Rpf. Postzuschlag bzw. Trägerlohn). Durch die Post 2,40 RM. (einschl. 49,70 Rpf. Postzuschlag (zusätzl. 42 Rpf. Verteilungsbeitrag). Bei Abholung in umh. Geschäftsstellen 3 RM. Erscheint täglich mit Ausnahme der Feiertage. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgebühres oder auf Ersatzlieferung.

Nr. 210. Dienstag, 1. August 1939

Verlagsstelle II. Aufl. Dresden Nr. 17. Hauptredaktion am Tage nur Erich 15 Uhr, I. d. Sonntagsausg. Freitag 17 Uhr, I. d. Montagsausg. Sonnabend 15.30 Uhr. Verlag: Nationalsozialistischer Verlag f. d. Gau Sachsen GmbH, Dresden-A 1, Weitzingplatz 10. Postfach Dresden 29 175. Geschäftst. 8-18, Spredg. 7. Schließung 11-12 Uhr außer Sonnabend. Fernruf Gesamtamt 25 901 u. 23 281

Polen sperret Wareneinfuhr aus Danzig

Schwere Ausschreitungen in Antonienhütte - Studenten beim Luftschutzdienst



Ein Bild von einer anti-englischen Kundgebung in Tientsin, bei der die mitgeführten Schriftbänder die Auflösung der Niederlassungen der westlichen Demokratien fordern (Scherl, Zaeder (K.))

Wirtschaftskrieg gegen die Freie Stadt

Drahtbericht unseres Danziger Vertreters

Zw Danzig, 31. Juli

Mit einer sadenscheinigen Begründung hat Warschau den Wirtschaftskrieg gegen Danzig eröffnet. Die polnische Regierung nahm die Frage der angeblich in Danzig in ihrer Tätigkeit „behinderten“ polnischen Zollinspektoren zum Anlaß, um Maßnahmen gegen die Einfuhr gewisser Erzeugnisse in Danzig ansässiger Firmen anzukündigen. Damit erfolgt von Warschau ein klarer Bruch der Danzig-polnischen Wirtschaftsgemeinschaft. In Danzig hat diese Verquickung rein politischer mit rein wirtschaftlichen Fragen berechtigte Empörung ausgelöst.

Auf Danziger Seite mißt man der Angelegenheit eine große Bedeutung bei. Eine Verwirklichung der polnischen Ankündigung, so erklärten maßgebende Stellen, wäre nicht nur ein Boykott Danziger Erzeugnisse für den polnischen Absatzmarkt, sondern ein klarer Bruch der Danzig-polnischen Wirtschaftsgemeinschaft. Sollte Polen

gegenüber Danziger Erzeugnissen eine Sperrgrenze aufrichten, so würde man sich in Danzig gezwungen sehen, Maßnahmen vorzuwzuzellen, die ein Gegengewicht schaffen gegenüber der willkürlichen Aufhebung des Rechtszustandes im gemeinsamen und gegenseitigen Wirtschaftsverkehr Danzig mit Polen.

Das Sündenkonto der Zollinspektoren

Polen hat zur Begründung seiner Maßnahmen die Behauptung aufgestellt, daß die vertraglichen Rechte der polnischen Zollinspektoren durch Beschränkungen geschmälert würden. Diese polnischen Behauptungen sind von Danzig eindeutig widerlegt worden mit dem Hinweis auf die sachlich ungerichtete große Zahl der polnischen Zollinspektoren und auf die nachweisbare Spionagetätigkeit eines Teiles der Zollinspektoren. Amtliche Danziger Stellen legen dazu genaues Material vor, das die folgenden festgestellten Vergehen der polnischen Zollinspektoren enthält: Deimert militärische Spionage, illegale Arbeit in der polnischen Winderbeit; Krulitowski-Muszketier wirtschaftliche Spionage, Terror und Erpressung; Kowper Wirtschaftsspionage; Mazura Fabis, Kulewski militärische Spionage; Slawojewski Widerstand gegen die Staats-

gewalt; Braun unhöfliches Verhalten gegenüber dem Reichsminister Rudolf Heß; Swida Beteiligung an der Mordtat in Kalshof; Katalinowski und Kurzik militärische Spionage; Lipinski Spionage, verächtlicher Meinungsäußerung. Die Geduld der Danziger mit diesem Treiben der polnischen „Zollinspektoren“ ist nun zu Ende!

Von 27 auf 100 Zollinspektoren

Auch zur unverhältnismäßig und unheimlich hohen Zahl der polnischen Zollinspektoren in Danzig führt die Freie Stadt genaues Material an. Während Polen 1929 nur 27 Zollinspektoren in Danzig unterhielt, beträgt ihre Zahl heute etwa 100. Dabei ging der Warenumschlag im Danziger Hafen durch die Konkurrenz Gdingens im gleichen Zeitraum von 8,5 Millionen Tonnen auf 7,1 Millionen Tonnen zurück und der Wert des Umschlages sank von 1,5 Milliarden Poln auf etwa 0,5 Milliarden Poln. Die Zahl der polnischen Zollinspektoren hätte mit Rücksicht auf diese Umstände also vermindert werden müssen, wie das auch bei den Danziger Beamten der Fall war, deren Zahl von 1282 auf 1035 sank. Statt dessen vervielfachte Polen ohne ersichtlichen Grund die Zahl der Zollinspektoren.

Der Zustand, den die polnische Regierung durch die Vergrößerung der Zahl der polnischen Zollinspektoren herbeigeführt hat, steht in kräftigem Widerspruch zu dem Wortlaut und dem Sinn der Verträge. Nach Artikel 14 des Pariser Vertrages vom 9. November 1929 soll die Danziger Zollverwaltung ausschließlich in den Händen der Danziger Beamten bleiben; der Zentralzollverwaltung ist nur das Recht einer generellen Kontrolle der Danziger Zollverwaltung eingeräumt worden. Aus dieser generellen Kontrolle hat Polen allmählich eine Kontrolle sämtlicher einzelner Abfertigungshandlungen gemacht. Dieses zeigt sich deutlich bei einem Vergleich der Danziger Oberbeamten und der polnischen Zollinspektoren. Den etwa 40 Danziger Oberbeamten stehen jetzt 100 polnische Zollinspektoren gleichen Ranges gegenüber. Das ist eine Verletzung des vertraglichen Zustandes, die von Danzig nicht widerstandslos hingenommen werden kann.

Die Danziger Regierung hat sich daher entschlossen, zur Wiederherstellung des vertragsmäßigen Zustandes die Danziger Zollverwaltung anzuweisen, die polnischen sogenannten Grenzer, die überhaupt keine polnische Ausbildung besitzen, nicht mehr als polnische Zollinspektoren anzusehen.

Blutige Straßenschlacht in Cleveland

Streikende stürmen USA.-Motorenwerk - Ein Toter und 35 Verwundete

Cleveland (Ohio), 31. Juli

Vor der Fisher-Chassis-Fabrik der amerikanischen General-Motors-Werke kam es zwischen 3000 bewaffneten Streikposten und der Polizei zu einer blutigen Straßenschlacht, wobei eine Person getötet und 35 schwer verletzt wurden.

Wenige Stunden vor den Zusammenstößen hatten kommunistische Gewerkschaftsabteilungen die Streikenden ausgehört und die Parole ausgegeben, auf die Fisher-Fabrik zu marschieren, weil es in den letzten Tagen Arbeitwilligen mit Hilfe der Polizei gelungen war, den Betrieb wieder teilweise zu eröffnen. Als sich am Montagmorgen mehrere Lastkraftwagen mit Arbeitswilligen und Angestellten den Fabriktores näherten, versuchten die Streikposten, die Kraftwagen in Brand zu stecken und die Tore zu kirmen. Die Weckpolizei erwiderte den Hagel von Steinen und eisernen Wurfgeschossen mit Gasbomben und Wasserstrahlen aus Feuerwehrschräukchen und schließlich mit Gewehrfeuer.

Staatsbegrißnis für Minister Wolff

Ein Kranz des Führers
Salzburg, 31. Juli

Im Carabinieri-Saal der Salzburger Residenz fand am Montag ein feierlicher Staatsakt für den tödlich verunglückten letzten österreichischen Außenminister, Dr. Wilhelm Wolff, statt.

Mit Reichsminister Dr. Seyß-Inquart nahmen teil als Vertreter des Reichsaußenministers Generalder Rohde sowie Staatsminister Glaise-Horskenau, die Gauleiter Dr. Kainer und Dr. Jura und der stellvertretende Gauleiter von Wien, SA-Oberführer Scharizer. Reichskommissar Gauleiter Bürkel legte auf seiner Dienstreise durch Salzburg am Sarge des Verewigten einen Kranz nieder. Im Namen des Führers legte Reichsminister Dr. Seyß-Inquart einen Kranz aus Eichenlaub nieder und sprach den Angehörigen das Beileid aus.

Von der Belegschaft des Wertes streifen 7000 Mann bereits seit mehreren Wochen. Die Streikposten sind von der Gewerkschaft auf die wichtigsten Teile der Betriebe verteilt, um den gesamten Herstellungsgang der 1940er Wagenmobile zu unterbrechen und so die General-Motors-Werke möglichst empfindlich zu schädigen.

7000 Mann tschechische Regierungstruppe

Ruf 25jährige Dienstzeit verpflichtet - Generalinspektorat in Prag

Prag, 31. Juli (Eig. Meldg.)

Zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit in Böhmen und Mähren wird eine Regierungstruppe aufgestellt. Die Genehmigung hat der Führer und Reichskanzler bei der Erziehung des Protektorats erteilt. Die Gesamstärke des Korps, dem nur Tschechen angehören, beträgt 7000 Mann, darunter 280 Offiziere. Sie sind aus den Reihen der ehemaligen tschechischen Armee ausgewählt worden.

Die Ergänzung der Bataillone geschieht durch Freiwillige, die sich zu einer 25jährigen Dienstzeit verpflichten müssen. Oberbefehlshaber der Truppe wird der Präsident, Kommandant ist der Generalinspektor mit dem Sitz in Prag. Inspektorat werden in Prag, Brünn und Königrätz errichtet, denen gemischte Bataillone in verschiedenen Garnisonen des Protektorats unterstellt sind. Die Verwaltungsangelegenheiten gehören in den Wirkungsbereich des Ministerpräsidenten.

Kenntzeichen für Böhmens Juden?

Da die Prager Regierung noch kein eigentliches Judengesetz erlassen hat und sich die Verordnung

des Reichsprotektors nur mit der Übertragung des jüdischen Eigentums befähigt hat, wurde jetzt von der tschechischen arischen Kulturgemeinde die Initiative ergriffen und der Protektoratsregierung ein Vorstoß unterbreitet, in dem dieses brennende Problem nach neuen Grundrissen gelöst werden soll.

In dem Entwurf heißt es, daß Staatsbürger des Protektorats nur Angehörige des tschechischen oder eines anderen Volkes arischen Blutes sein können. Als Juden werden alle angesehen, die von einem oder zwei jüdischen Elternteilen abstammen. Weiterhin wird als Jude betrachtet, wer von einem oder mehreren jüdischen Großeltern abstammt und von dessen Vorfahren vom 4. Glied an mehr als zwei Juden sind.

Weiterhin kann als Jude auch erklärt werden, wer nach den Grundrissen des jüdischen Glaubens lebt oder gesellschaftlich nur in jüdischen Kreisen verkehrt und die Bestrebungen der Freimaurerlogen unterstützt. Im gesellschaftlichen Verkehr soll ferner eine strenge Scheidung zwischen den Rassen festgelegt werden. Die Juden sollen, wo es das öffentliche Leben erfordert, besondere Kennzeichen erhalten.

Schwere Ausschreitungen in Antonienhütte

Volksdeutsche von Polen schwer verkehrt - Zahllose Verhaftungen und neue Hafturteile

Kattowiz, 31. Juli

In Antonienhütte haben sich in den letzten Tagen wieder schwere Ausschreitungen polnischer Soldaten gegen wehrlose Deutsche zugetragen. Der Volksdeutsche Ludwig Siesiga wurde kurze Zeit, nachdem er sich von mehreren Kameraden in deutscher Sprache verabschiedet hatte, von einer Horde polnischer Burshen überfallen und mit Knütteln zusammengeschlagen. Siesiga hat schwere Kopf- und Gesichtsoberletzungen sowie eine schwere Gehirnerschütterung davongetragen. Er wurde bewußlos ins Krankenhaus gebracht. Aus dem gleichen Grunde überfielen polnische Soldaten die Volksdeutschen Miosga, Vater und Sohn, und Hager in Antonienhütte. Offenbar handelt es sich um die gleiche polnische Horde, die kurze Zeit zuvor den Volksdeutschen Siesiga schwer verkehrt. Die drei Überfallenen mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Ausrottungsfeldzug gegen das Deutschtum

Das Deutschtum muß ausgerottet werden, das ist das Ziel, das sich die Polen gesteckt haben. Vor einiger Zeit war der Volksdeutsche Bruno Burtzill aus Antonienhütte, der dort im Deutschtum eine führende Rolle spielte, von einem polnischen Gericht ohne Beweise zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Verurteilung erfolgte lediglich auf die Angabe eines überlebenden polnischen Burshen hin. Nachdem nun der Sohn unabsichtlich gemacht worden war, richtete sich die Rache der Polen gegen den Vater des unschuldig Verurteilten, den Badermeister Anton Burtzill in Antonienhütte, dessen vorbildlich eingerichtetes Unternehmen unter dem Vorwand, der Betrieb entspreche nicht den sanitären Vorschriften, polizeilich geschlossen wurde. Durch diese polnische Willkürmaßnahme ist die Familie Burtzill wirtschaftlich vollständig ruiniert worden.

Hafturteile polnischer Gerichte

Vor dem Bezirksgericht in Bielitz fand jetzt die Schlussverhandlung gegen die drei Volksdeutschen aus Kamik statt, die, wie seinerzeit gemeldet, als Vorstandsmitglieder des Elternrates der deutschen Schule in Kamik eine Beschwerde an die Schulabteilung der schlesischen Wojwodschaft unterschrieben hatten. Die drei Angeklagten, die nach der ersten Verhandlung am 11. Juli wegen „Verdunkelungsgefahr“ in Untersuchungshaft gefesselt worden waren, wurden zur Verhandlung in Gefängnisleitung vorgeführt. Nach dreistündiger Verhandlung wurden die drei Volksdeutschen für „schuldig“ befunden. Ludwlg Helezyn und Karl Kania wurden zu je drei Monaten Arrest und 50 Zloty Geldstrafe bei vierjähriger Bewährungsfrist, Rudolf Kiltmeister zu vier Monaten Arrest und 50 Zloty Geldstrafe ohne Bewährungsfrist verurteilt. Die Angeklagten wurden aus der Haft entlassen. Das Pilsner Bezirksgericht verurteilte den Deutschen Jakob Roland aus Rakosow zu sieben Monaten Gefängnis und die Deutsche Berta Kunert aus Tomalshow zu drei Monaten Gefängnis. Weiter wurde Berta Schulz sowie Gustav und Wanda Schulleste aus Kobz wegen illegalen Grenzübertritts zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Wie aus dem Kreise Konitz gemeldet wird, ist der deutsche Landwirt Paul Schulz aus der Grenzzone ausgewiesen worden. Hierzu wird von polnischer Seite erklärt, „daß Paul Schulz,

bekannt durch seine nationalsozialistische Ueberzeugung, der Führer der dortigen Deutschen und einer der tätigen deutschen Funktionäre im Pommerellen sei“. Schulz habe die Grenzzone innerhalb einer Stunde verlassen müssen. Die Ausweisung sei auf Grund der Vorschriften über die „öffentliche Ruhe und Sicherheit“ in der Grenzzone erfolgt.

Bis 15. August alle Deutschen verjagt

Die in der Lodzer Industrie als Fachleute beschäftigten Deutschen sollen scheinbar restlos

auf die Straße gesetzt werden. Nachdem bereits in anderen Unternehmungen zahlreiche Deutschen-Entlassungen erfolgt sind, hat jetzt die Leitung der größten Lodzer Zwirnfabrik, die sich in englischem Besitz befindet und auch Betriebe in Warschau hat, 10 Deutschen, die als Meister, Obermeister und Abteilungsleiter beschäftigt waren, fristlos gekündigt. Die Fabrikleitung hat dabei zu verstehen gegeben, daß sie zu dieser Maßnahme auf Druck polnischer behördlicher Stellen genötigt sei. Wie verlautet, sollen bis zum 15. August die letzten Deutschen auch aus den privaten Lodzer Unternehmungen verschwinden.

„Danzig wird Stadt des Deutschen Reiches“

Lloyd George: „Nach vor Unterzeichnung des Moskauer Paktes“

Drahtbericht unseres Londoner Vertreters

London, 31. Juli

Den besten Kommentar zu der Unfehlbarkeit der Einheitspolitik Chamberlains liefert eine Rede des früheren Ministerpräsidenten Lloyd George, der die englische Regierung „mondbüchsig“ nannte, weil sie eine Garantie für Polen übernommen habe, obwohl sie kein einziges Schiff dorthin senden könne und obwohl der einzige Weg über Rußland führe. Lloyd George schloß mit der Prophezeiung, daß Danzig vor der Unterzeichnung des Paktes mit

den Sowjets eine Stadt des Deutschen Reiches sein werde, so gut wie Breslau oder Berlin.

Unter solcher Begleitmusik kann man auch die Gezeiherheit der Erklärungen Chamberlains im Unterhaus am Montag zu dem Stand der Moskauer Verhandlungen verstehen. Sie enthielten an sich außer der schon angekündigten, von Moskau genehmigten Mitteilung über die Entsendung englisch-französischer Militärdelegationen nach Moskau nur das Eingeständnis, daß dort trotz aller Konzeptionen noch kein Abbruch erzielt oder sichtbar ist. In recht vielversprechenden Wendungen verteidigte sich Chamberlain, daß der Verzug in den Moskauer Verhandlungen nicht die Schuld Englands sei. „Wir zeigten zweifellos sehr viel Zutrauen“, jagte er, „einen harten Wunsch nach einem Erfolg der Verhandlungen, wenn wir der Entsendung unserer Soldaten, Marineoffiziere und Luftoffiziere, nach Rußland zum Einverständnis militärischer Pläne vor Erhaltung einer Sicherheit über das Zustandekommen einer politischen Abmachung.“

Nach diesen sehr ungeschwätigen, vom Haus regigert ausgenommenen Erklärungen machte Chamberlain einige der üblichen Redensarten über die Danziger Frage. Der polnischen Regierung sprach er sein Lob über ihre „bewundernswürdige Ruhe“ aus und den Wunsch, sie möge „weiterhin weise und staatsmännische Zurückhaltung“ betreiben.



Associated-Press

Wie ein riesiger Jagdhund mit hängenden Ohren sieht dieser Ballon aus, der gerade aufgeblasen wird. Er ist einer jener 500 Fesselballons, die in einem Kreise von rund 50 Kilometer Ausdehnung die Londoner City gegen Fliegerangriffe schützen sollen.

10 000 Italiener in der deutschen Industrie

Großartige Organisation des deutsch-italienischen Ferienaustausches

Drahtbericht unseres römischen Vertreters

Rom, 31. Juli

Das Blatt der italienischen Arbeiterschaft „Lavoro Fascista“ veröffentlicht in großer Ausmachung ein Interview, das Reichsorganisationsleiter Dr. Ley dem Berichterstatter dieser Zeitung in Hamburg auf der RdZ-Reichstagung gewährte. Dr. Ley erklärte dem Berichterstatter, das der deutsch-italienische Ferien-Arbeiteraustausch trotz der technischen Schwierigkeiten durchgeführt sei, obwohl er noch vor kurzem ein Traum war.

Dieser Austausch wäre wahrscheinlich nicht möglich gewesen, wenn nicht eine großartige Organisation konsequent gearbeitet hätte. Die Spielbürger mit ihrer rückständigen Mentalität hätten ein solches Werk nie geschaffen, weil unter Spielbürgern solche Organisationen großen Stils gar nicht möglich sind. Das deutsch-italienische Abkommen für den Arbeiteraustausch ist aus logischen Gesichtspunkten heraus diktiert, seine Idee war gut, sein Zweck ist erreicht.

Ein ebenso großartiges Ergebnis unserer Arbeit, worin aus die italienische Föderation der Industriearbeiter weitgehend unterstützte, ist die Tatsache, daß 10 000 italienische Arbeiter in Salzgitter und Hallersleben arbeiten. Durch sie hat man uns eine äußerst wertvolle Hilfe zuteil werden lassen, und zwar in einem Augenblick, da wir in Deutschland nicht einen einzigen Mann bei den Befestigungsarbeiten im Westen entbehren konnten. Zum Schluß sagte Dr. Ley: „Wenn ich

Finnland warnt die Einkreifer

Garantie gleicht dem Angriff

St. Petersburg, 31. Juli (Eig. Meldg.) Auf einer geschichtlichen Gedächtnisfeier hat der finnische Staatsminister Cajander noch einmal jede aufgezogene Garantie als unannehmbar zurückgewiesen.

Der finnische Minister erklärte, Englands leitende Staatsmänner hätten mehrere Male versichert, daß ein Uebereinkommen mit Moskau keine Kränkung der Unabhängigkeit und Neutralität Finnlands enthalten dürfe. Ein solches Uebereinkommen würde auch für Finnland keine bindende Kraft haben. „Garantien, die wir nicht nachgefragt haben, werden wir nicht annehmen. Wir werden genötigt sein, gegenüber einem Garantien, der gegen unseren Willen die Grenzen unseres Landes zu überschreiten versucht, wie gegenüber einem Angreifer aufzutreten.“ In skandinavischen Kreisen betrachtet man diese Versicherungen sowie die Ankündigung, daß Finnlands Wehrmacht für alle Fälle auf dem Platze sein müsse, als programmatische außenpolitische Erklärung.

Englands „Feind in der Flanke“

Rom, 31. Juli

Die Maßnahmen der englischen Regierung gegen die irischen Nationalisten werden in Rom als ein deutliches Anzeichen für die inneren Spannungen und Schwächen beurteilt, unter denen das britische Imperium trotz seiner angeblichen Geschlossenheit krankt. Bisher habe es sich bei den Anschlägen lediglich um Versuche gehandelt, die Schlagkraft der Organisation der IRA zu erproben. Wirklich ernst würden die Iren erst vorgehen, wenn England im Kriege oder in einer entscheidenden diplomatischen Aktion stehe. Jedenfalls müsse sich England darüber klar sein, einen Feind in der Flanke zu haben.

Indische Truppen nach den Malaienstaaten

London, 31. Juli

Das englische Kriegsministerium hat beschlossen, in nächster Zeit Truppen von Indien nach den Malaienstaaten zu schicken. Es soll sich um eine „Vorrichtungsmaßnahme“ handeln, die schon vor einiger Zeit beschlossen worden sei.

Sowjetgeneral tödlich verunglückt. Der Divisionskommandeur der sowjetrussischen Luftwaffe, General Golsunow, ist mit drei Offizieren bei einem Flugzeugunglück ums Leben gekommen.

Ex-GP. Chef Jeshow gestorben? Nach Meldungen aus Moskau ist der ehemalige GP. Chef Jeshow gestorben.

Britische Unterhändler in Stockholm. Eine zehnköpfige englische Kommission ist in Stockholm eingetroffen, um die Möglichkeit verstärkter Handelsbeziehungen zu prüfen.

„Danzig-Frage vor ihrer letzten Phase“

Italienische Erregung über die Deutschenverfolgungen in Polen

Drahtbericht unseres römischen Vertreters

Rom, 31. Juli

Wiederum beschäftigt sich die italienische Presse mit der Lage der Deutschen in Polen und stellt fest, daß die Situation für die Deutschen unerträglich geworden ist, da die Demonstrationen nicht aufhören, den polnischen Chauvinismus weiter zu steigern.

Das italienische Regierungsblatt „Giornale d'Italia“ schreibt dazu: „Die polnischen Behörden, die durch die prosozialistische Propaganda und die Alarmkampagne der Demonstration immer wieder aufgehetzt werden, sind nicht mehr imstande, die brutalen Maßnahmen ihrer Volkspolizeibeamten zu kontrollieren. Es ist nicht genug, daß alle deutschen Waren boykottiert werden, es haben jetzt in allen Teilen Polens, in Oberschlesien, Polen und Pommerellen Verfolgungen gegen die Deutschen eingesetzt. Besonders den Deutschen in der Ukraine wird das Leben durch die täglichen Zusammenstöße, Verfolgungen und Verdächtigungen unerträglich gemacht. Es ist einfach nicht mehr festzustellen, wieviel Deutsche in den letzten Tagen verwundet wurden, da über diese Nachrichten von Seiten Polens die strengste Zensur verhängt ist. Alle Deutschen in Polen haben keinen anderen Wunsch, als aus dieser Hölle zu entfliehen.“

Die Flüchtlinge — so fährt das Blatt fort —, die in Danzig eintreffen, bieten ein jammervolles Bild: Die Kinder sehen blaß und elend aus, die Frauen sind erschöpft und die Männer müde vom täglichen Kämpfen. Der gleiche Gesichtsausdruck liegt auf diesen Gesichtern, wie ihn die Deutschen in den Septembertagen des Jahres 1938, als sie aus

der Tscheco-Slowakei nach Wien flüchteten, zeigten. Aber sie alle besetzt der unerschütterliche Glaube an Adolf Hitler.“ Weiter fügt das Blatt hinzu: „Man hat jetzt absolut den Eindruck, daß die Frage um Danzig ihrer letzten Phase entgegengeht.“

Ukrainer und Slowaken wollen nicht polnisches Kanonenfutter sein!

In den letzten Tagen trafen wieder zahlreiche Flüchtlinge aus Polen in der Slowakei ein. Sie fanden zuerst im Flüchtlingslager bei Preßburg Unterkunft und sind dann nach Verpflegung durch die NSD. ins Reich gefahren. Es handelt sich in der Hauptsache um Ukrainer, die sich durch ihre Flucht dem Militärdienst entzogen haben. Sie haben keine Lust, den Polen als Kanonenfutter zu dienen. Die Ukrainer beklagen die Meldungen, daß die künftlich von den polnischen Zeitungen, hochgezüchtete Kriegsbegeisterung allmählich einer wachsenden Revoluzion und Unversicherheit weiche. Außerdem wache mit dem Terror der polnischen Gewaltherrscher der Widerstand der nichtpolnischen Volksgruppen. Auch im Tatra-Gebiet mehrten sich die Grenzübertritte. Fast täglich flüchten Slowaken aus den Gemeinden Hladonka und dem im Herbst abgetretenen Javorinagebiet in die Slowakei. Auch hier nennen die Flüchtlinge als Hauptgrund die Einberufung zum Militärdienst. Im Javorinagebiet müßten die Reservisten aus zehn Jahrgängen einzürücken. Doch 80 Prozent der Einberufenen sind in die Slowakei geflüchtet. Außerdem klagen die Slowaken über die brutalen Entnationalisierungsmethoden der Polen. Besonders die Bauern werden auf jede Art und Weise schikaniert.

an das Ergebnis dieser Austauscharbeit denke, so bin ich glücklich, daß der Führer und der Duce den Wert unserer Arbeit anerkennen haben.“

Jungfaschisten auf Deutschlandfahrt

Rom, 31. Juli (Eig. Meldg.)

Am Montagmorgen ist in Verona eine Kadefahrerkolonne der Jungfaschisten zu ihrer Rundreise durch Deutschland abgefahren, wo sie am Adolf-Hitler-Bager der HZ teilnehmen werden.

Die Truppe besteht aus 192 Jungfaschisten, 20 Unteroffizieren und 8 Offizieren. Inspektionskommandeur ist der Parteisekretär von Verona, Ben Amici. Die Jungfaschisten haben eine rein militärische Ausrüstung. Jeder von ihnen trägt den Dolch und das Gewehr, und jede Schwadron führt ein Maschinengewehr mit sich, fünf Kraftwagen und zwei Motorräder begleiten die Kolonne. Vor ihrer Abreise nach Deutschland beauftragte Parteisekretär Minister Starace die Kolonne und nahm in Verona die Parade ab. Dienstag vormittag trifft die Kolonne am Brenner ein, wo sie von einer Abteilung Hitler-Jugend begrüßt wird. Die Fahrt führt weiter über Innsbruck, Nürnberg, Weizsig, Berlin, Kiel und Hamburg.

Rumänien Kronprinz Unterleutnant. Der rumänische Kronprinz, Großwäwode Mihail, wurde zum Unterleutnant der Kriegsmarine mit Rang vom 15. August ernannt.



Für das Protektorat Böhmen und Mähren wurden jetzt diese Briefmarken neu herausgegeben. Sie zeigen in der Kopffelste die Aufschrift in deutscher und in der unteren Zeile in tschechischer Sprache. Die Abbildungen stellen die Burg Karlstein, die Prager Burg und die Stadt Kuttenburg in Ostböhmen dar. Presse-Hoffmann (H.)

Das blaue Phantom

Joseph M. Veitner
Jagdenfeuer in den Wäldern der Taiga

16. Fortsetzung

„Ich nehme nicht an, daß Sie den Akt fragen wollen, ob er uns Gattfreundschaft gewährt will, Vord, nachdem uns dieser Mann einen reizenden Voten entgegengesandt hat, nur um uns zu sagen, wir möchten uns zum Teufel scheren.“

„Do you see the nigger in the wood-bed?“ lacht Turnhill, und das will hochbedeutend so etwas sagen wie: „Aha, merkst du was, alter Junge?“

„Mit anderen Worten also, Vord, Sie haben die Ahnung, sich in das Kloster einzuschleichen?“

„Wir wollen es versuchen. Wenn die Gempa dieses Herrn Der Tisopa so gebaut ist wie die übrigen Klöster, dann ist das eine Kleinigkeit. Sie dürfen nicht vergessen, daß diese Gempa oft ganz Dörfer sind, die aus fünfzig und noch mehr Häusern bestehen. Argenteine entlegene und leuchtende Bude werden wir schon finden. Dann haben wir ein Dach über dem Kopf und vor allem: wir sehen gleich, was los ist da unten.“

Graf Kouca überlegt eine Weile. Die Verfolgung der Fährte des Kisten wiederaufzunehmen, das bespricht wirklich nicht mehr viel, um so mehr, als die Spuren fürs erste ohnehin völlig verloren sind. Und Turabills Plan, in der Gempa zu übernachten? Abenteuerlich genug klingt es. Aber schließlich: ist es nicht ebenso gewagt, ja gefährlicher noch, hier draußen zu übernachten, im uraltesten Reich dieser riesigen blauen Tigerbelle, ganz abgesehen von den Wölfen, die in hungrigen Rudeln durch die Berge streifen?

Kouca hat in der vergangenen Nacht schon kaum geschlafen, soll er auch diese Nacht nicht schlafen können? Draußen bleiben, das bedeutet, die Nacht über ein helllauf lebendes

Kouca erhebt sich. „Gut, ich bin einverstanden. Gedenkt mir!“ Noch kaum zwanzig Minuten ist die Höhe erreicht. Vor ihnen liegt das Tal des Gan, das sich zur Rechten ausbreitet. Ein kleines Flüsschen blüht dort auf, offenbar ein Nebenbächlein des Gan. Wo aber liegt das Kloster? Von hier oben ist durch den dichten Nadelnbestand nichts zu erkennen.

„Wenn ich raten darf“, schlägt Turnhill vor, „reigen wir hier geradenwegs ins Tal hinunter. Das Flüsschen, das von hier aus zu sehen ist, scheint hier vor uns in den Hauptfluß zu münden, und ich schätze, daß die Gempa in der Flußgabelung liegt.“

Kouca schüttelt den Kopf. „Ihre Kombinationsgabe ist Ehren, Vord. Aber ich vermute im Gegenteil, daß das Kloster im Berghang liegt. Sollten sich die Mönche ohne Grund zweimal im Jahre den Hochwassergefahren aussetzen?“

Der kleine Vord macht ein verblüfftes Gesicht. „Einerlei“, sagt Kouca an. „Wir werden es ja sehen. Machen wir, daß wir wenigstens vor Dunkelheit drunten sind.“

Sie beginnen den Abstieg. Das Tal drunten liegt schon im Abendhämchen, über dem Flußlauf sieht Nebel in weißen, langen Schleifen.

Kaum eine Stunde sind sie unterwegs, da klingt der dumpfe Laut von Trommeln an ihr Ohr. Ein sonderbar tiefer, an- und abfallender Ruf folgt, das ferne Lärmen sibirischer Klänge.

Die beiden bleiben stehen. Von links, aus dem Berghang, kommt der Schall, jetzt sind die Klänge verstummt, nur der tiefe dröhnende Ruf, der etwas Tierisch-Klagendes hat, und der dumpf pochende Laut der Trommeln erschallt die Luft.

Kouca blinzt sich fragend um, Turnhill nickt. „Wir kommen gerade recht. Die Mönche versammeln sich jetzt in der Halle.“

„Und dieses Heulen?“

„Das ist nur der Ruf zur Sammlung, so eine Art Glöcknerfah“, erklärt Turnhill. „Das sind junge Mönche und Klosterbrüder, die in Musikinstrumenten rufen. Kommen Sie, wir müssen uns beeilen!“

Er drängt sich an Kouca vorüber, geht voran. Die Dämmerung fäht, halbes Dunkel liegt schon im Tal. Von Zeit zu Zeit wird der Bach drunten sichtbar, stumpf, bleiern schimmert er zwischen Weiden und Erlen auf. Der Himmel, der lichtblau durch die Baumkrone schimmerte, dunkelt, nun hat er die Farbe verblühender

Glöcknerblumen, samt es weht es über ihn hin. Sterne blinken fast. Turnhill lacht den Weg. Kouca folgt im Abstand von vier Schritten. Sie haben die Hülsen gefesselt und umgehängt, nur die Pistolen stecken griffbereit im Gürtel. Was könnten die Gewehre noch nützen, nun, da Nachtschwärze sich im Walde ausbreitet?

Und wenn der Tiger sie hier anspringt, wenn er in diesen Gründen streift, lauert? Im Dunkel hebt Kouca die Achseln, eine unbewusste Bewegung ist es. Man muß etwas wagen können.

Von neuem heben die klagenden, tierhaften und doch unirdisch klingenden Rufe an, härter, voller noch, sie füllen das Tal, schwellen an, sinken zurück. Die Trommeln rufen, pauken dumpf, unablässig, in einem erregenden, immer gleichen Rhythmus.

Ueber der Berge spielt ein ungewisser Schein. Der Mond kommt.

Langsam, so lautlos wie möglich, bahnen sich die beiden ihren Weg. Zweige streifen und knicken. In den Gründen raschelt es, das Geräusch der Kräuze, der tiefe Ruf der Eulen schallt aus dem Tal heraus. Glühend nicht dort im Dunkel grüne, glimmende Lichter? Turnhill bleibt stehen. Die Lichter verschwinden. Ein Wolf, ein Fuchs? Weiter!

Von Zeit zu Zeit wird es laut im Gebüsch. Eine Ammel flüchtet mit aufgeregten Rufen, ein Reh bricht durch die Zweige, die tauende Geräusche der nächtlichen Wildnis werden laut. In den Bäumen rauscht und rauscht es. Der dumpfe Laut der Trommeln dröhnt. Nun liegt silbernes Licht über die Taiga. Der Mond ist da.

Schräg abwärts führt der Weg, dem nun abehenden Klang der Trommeln entgegen. Die Fichten bleiben zurück, dichter wird das Unterholz, dann, plötzlich fast, blendet weiße Felte: die Taiga ist zu Ende, auf einer großen, in den zurückweichenden Hang ausgetretenen Lichtung erheben sich weiße, im Mondlicht leuchtende Wände: das Kloster.

Wald ein Bild! Die Berge schliefen es ab, hoch, schwarz, drohend fast. Samblaue spant sich der Himmel, von Sternen überfäht, darunter aber leuchten in blendender Weiße die Häuser des Klosters, zehn, zwölf Gebäude. Ihre Wände sind von dunklen Fensterreihen unterbrochen, die Stockwerke türmen sich zuspitzend übereinander.

Wälig still ist es jetzt darin, wie eine uralte, vergessene Totenstadt wirkt die Gempa, kein Mensch ist zu sehen. Hätte nicht eben noch der Ruf der Musikinstrumente, das erregende Pauken der Trommeln das Tal durchschüttelt, man möchte schwören, daß diese Stätte seit Jahrhunderten verödet sei. Silbern überflümmelt sie das Licht des Mondes, Hintereinander, übereinander schneiten sich die weißen Gebäude, Klettern den Berghang hinauf. Ihre Fenster wirken wie tausend tote, erschlommene Augen. Leer, trostlos und ungetröbt strahlen sie in das mondbuchschimmernde Dunkel der Nacht.

Die Taiga rauscht. Eulenschrei schallt aus den Tälern, den Hängen.

„Da heist ein Hund. „Verbammter Roter!“ murmelte Turnhill halblaut.
Im selben Augenblick ist es, als sei die Hölle losgefallen. Wohl an dreißig, vierzig Hunde fangen ein wildes, tobendes Klaffen an, von den Bergwänden schallt vielfaches Echo wider. Jetzt erscheint zwischen den nächstliegenden Häuserwänden einer der Roter, ein großes, schwarzes Tier. Den Kopf hoch erhoben, bellt er, raufend, unaufhörlich, und nun ist es, als beherberge die vorher so stille, weiße Totenstadt Hunderte, ja Tausende von Hunben, die alle zumachen losheulen, klaffen, belln und bössartig knurren.

Was nun? An die Hunde hat Turnhill bei seinem Vorschlag, sich hier einzuschleichen, nicht gedacht. Nun ist alles verraten. Die Klosterleute wissen, wer vor dem Gempa steht. Kann dies jemand anders sein als einer der Fremden, die im Gajumital haufen? Kein anderer würde es wagen, um diese Stunde durch die Wildnis zu wandern, durch die von Geistern und Dämonen erfüllten, gefährlichen Berge und Täler.

Umkehren? Wohin? Jetzt in der Nacht? Zudem, ihre Anwesenheit ist verraten. Wenn sie sich jetzt in aller Stille zurückziehen, müssen dann nicht die Mönche der Gempa glauben, daß sie Böses im Schilde führten, daß sie einen Anschlag auf das Kloster planten? Dann haben die Mönche einen wirklichen Grund zu heimlichen oder offenen Feindseligkeiten.

Turnhill berät sich kurz mit dem Gefährten. Kouca ist mit allem einverstanden.

Da ruft Turnhill zur Gempa hinüber; laut, hart, schneidend fast klingt seine Stimme.

Einen Augenblick verstrickt der Chor der Hunde, dann beginnt das wilde Gefläß von neuem, raufender noch als vorher.

Kouca ist sonderbar zumute. Eine ihm bis dahin fremde, sonderbar erregende Reugier ist

Eine Spezialität von Cafe Beyer's:
Original italienisches EIS
Konditorenwerk
Wittenberger Straße 20, Bestellschein Nr. 2131

in ihm. Zwar hat er ein dunkles Gefühl, als ob dieses abenteuerliche, ihn fast gefahrenhaft amutende Erlebnis ein böses Ende zu nehmen vermöchte, doch bleibt diese Spannung, diese Reugier, die etwas Entschlossenes hat, etwas Spielerisches zugleich. Ist es nicht so, als ob ein Hafaruber alles, Gut und Leben zugleich, auf eine einzige Karte setze? Was kann nicht alles geschehen in dieser Nacht?

Endlich taucht zwischen den klaffenden Hundeln eine menschliche Gestalt auf. Das wütende Belln hört auf. Noch einmal ruft Vord Turnhill fremde, offenbar mongolische Worte, die Kouca nicht versteht. Dann tritt er aus dem Waldbundel auf den mondbescheineten, freien Platz. Kouca folgt ihm.

Fortsetzung folgt

Kunst- und Bauglasererei, Flachglashandlung Bruno Halbhuder, Wettinerstr. 50. Ruf 20080

Feuer unterhalten zu müssen, es bedeutet zunächst, einen entsprechenden Stapel Holz zu sammeln, und an Schlaf ist dann erst recht nicht mehr zu denken. Damit aber ist dem Anwesen am allerwenigsten geduldet. Nach zwei schlaflosen Nächten geht die beste Energie zum Teufel. Morgen heißt es erst recht frisch sein.

„Nun, Graf, was hatten Sie von meinem Vorschlag?“

Fahrräder

Für Barkufer
Ballon-Muffenrad
mit Werkzeug und Zubehör
6-Volt-Chrom-Lichtanlage
Rohrgestänge mit Kieppe
Spielerschloß,
Elastiksattel, Klotzped mit Freistrahlen

RM. 48.75

Fahrrad-Bary

Wettinerstraße 10

Kaufgesuche

Altsilber
Rüszen, silb. Gegenstände kaufen lauter gegen bar
Dresdener Silberwarenlager II
H. M. O. E.
Hopfgartenstr. 22-24

unterstützt unsere Anzeigenkunden

Motorräder

Gebr. DKW
115 ccm, in toller. Zust., let. zeh. Wartung. zu verb. Anfr. ab 14 Uhr abg.

Grundstücksverkäufe

3540 qm Bauland
à qm 5.— RM. zu verkaufen
Anfragen unter Fernruf 40 461

Mietgesuche

Lagerraum
50 bis 100 qm, ab abg. Stellplätze, gef. heizt. Anfrage mit Preis u. Lage unter Fernruf 1, 208-45-6

Möbel

Berchledenes
Schlafsessel, ab 190.— bis 220.—
3. Bett, ab 1.100.—
Schlafsessel, ab 115.—
Schlafsessel, ab 115.—
Schlafsessel, ab 115.—
Schlafsessel, ab 115.—
Schlafsessel, ab 115.—
Schlafsessel, ab 115.—

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer in:

Daunen- u. Steppdecken

mit Maschine und Hand genäht
Große Auswahl in Selden, Satin und Kretone,
Reformunterbetten, Zieil, Auflegematratzen
und Matratzenschoner — Sämtliche Umarbeitungen werden fachmännisch ausgeführt

Wolle-, Watta-, Vliesfabrik

Joh. Czaplowski
Falkenstr. 22, Ruf 19964

Auto-Verleih

Ruf 23057 neue Wagen
Florastraße 7

Garäte

Foto-
Bel Anfragen
nehmen Sie Bezug
auf den
Freiheitskampf

Schmid
Schlagentplatz 1

Hierdurch teilen wir unserer langjährigen treuen Kundschaft ergeben mit, daß wir unsere Bäckerei und Konditorei Wittenberger Straße 92 heute an Herrn Bäckmeister Kurt Kunath verkauft haben. Indem wir für das uns entgegengebrachte Vertrauen verbindlichst danken, bitten wir, dasselbe auf unsere Nachfolger übertragen zu wollen.

Ilma verw. Richter und Tochter.

Bezugnehmend auf obige Anzeige bitten wir die geehrte Kundschaft, das der Familie Richter geschenkte Vertrauen auch auf uns übertragen zu wollen. Wir werden bestrebt sein, die Ware nur in der bekannten Güte weiter zu liefern.

Als Spezialität empfehlen wir besonders unser La Teegebäck.

Dresden, 31. Juli 1939.
Wittenberger Str. 92.

Bäckmeister Kurt Kunath und Frau.



„Waren Sie denn auf dem Mond?“

Solche oder ähnliche Fragen bekommt man nach der Rückkehr vom Urlaub zu hören, wenn in der Sommerfrische kein Kontakt mit der Heimat gehalten wurde! Ihnen wird so etwas nicht passieren, denn Sie geben ja auch in diesem Jahr vor Beginn der Reise Anweisung zur Ferienzustellung Ihrer gewohnten Zeitung „Der Freiheitskampf“. — Die Gebühren für die Reise-Nachsendungen sind nur gering.

Hier ist der deutsche Rundfunk!

Dienstag, 1. August

Wichtige Sendungen

8.10: Die Welt der Kinder. 12.00: Politische Zeitungslesung

Reichsfender Leipzig

5.45: Nachrichten, Wetter für den Tag. 14.00: Sportschau. 15.15: Sportnachrichten. 16.00: Nachrichten. 17.15: Nachrichten. 18.00: Nachrichten. 19.00: Nachrichten. 20.00: Nachrichten. 21.00: Nachrichten.

Reichsfender Weimar

5.45: Nachrichten, Wetter für den Tag. 14.00: Sportschau. 15.15: Sportnachrichten. 16.00: Nachrichten. 17.15: Nachrichten. 18.00: Nachrichten. 19.00: Nachrichten. 20.00: Nachrichten. 21.00: Nachrichten.

Dänische Schneider in Dresden

Auf der „Europäischen Moden-Akademie“ Ausländische Handwerker kommen sehr gern nach Deutschland und insbesondere nach Dresden, um sich hier beruflich fortzubilden und das neue Deutschland einmal selber zu sehen.

Vom Schlosser zum Maschinenbau-Ingenieur

Ein Besuch im Dresdner Ausleselager für das Langemarkstudium

Der junge Mann, mit dem wir uns über sein kommendes Berufsziel unterhalten, trägt den Rock des Unteroffiziers der Luftwaffe. Er ist der Sohn eines Eisenbahnfahrers, und er hat sich bisher in jeder Lebenslage vorbildlich bewährt.

war. Aber jetzt ist ein Weg des Aufstiegs gefunden. Seine Vorgesetzten, die ihm alle befehligen, daß er geistig und charakterlich weit über dem Durchschnitt steht, haben ihn für das Langemarkstudium empfohlen, das ihm nun den Weg zu seinem Lebensziel eröffnet.

enger Zusammenarbeit mit der Bewegung, dem Staat und der Wirtschaft begabten jungen Menschen ermöglichen soll, den Beruf eines geistig Schaffenden zu ergreifen. In fünf Tagen wird jeder einzelne derer, die durch die Partei, ihre Gliederungen oder die Wehrmacht vorgeschlagen worden sind, in diesem Lager auf Herz und Nieren geprüft.

Kriegsbeginn in Dokumenten

Gedenkausstellung im Sächsischen Armeemuseum

Anlässlich der 25. Wiederkehr des Tages des Weltkriegsbeginns veranstaltet das Sächsische Armeemuseum in Dresden eine Sonderausstellung, die die Geschehnisse der ersten Monate des großen Krieges in Wort und Bild in die Erinnerung zurückrufen will.

Krebs ist heilbar...

... wenn man beizeiten zum Arzt geht - Wanderschau des Hygiene-Museums

„Ja, liebe Frau, wenn Sie vor einem Jahr zu mir gekommen wären, hätte ich Sie gewiß wieder ganz gesund machen können — heute kann ich Ihnen auch bei fortwährender Operation keine völlige Heilung versprechen, wenn wir natürlich auch alles versuchen wollen.“

macht es zur unabwendlichen Notwendigkeit, alle Volksgenossen zur Mitwirkung am Kampf gegen diese Gefahr aufzurufen, sie über die Art ihres Auftretens, ihre Gefahren, aber auch die Möglichkeiten ihrer Heilung durch die ärztliche Kunst aufzuklären.

Die entscheidende Schlussbesprechung

Fünf Tage sind gewiß eine kurze Frist, um ein entscheidendes Urteil über Lebensziele abzugeben. Aber die Männer, die diese Aufgabe übernommen haben, verließen sich darauf, Charakter und Begabung zu erkennen und sich durch ihre kameradschaftliche Haltung, das Innere ihres Betretens zu erschließen.

748 Prämien wurden gezogen

„Reichslosterie für nationale Arbeit“

Am Montagvormittag fand unter dem Vorsitz des Notars Dr. Reiss im Mühlener Kunstgewerbehaus die Ziehung der Prämien der Reichslosterie für nationale Arbeit statt. Dabei wurde eine Sonderprämie zu 10.000 RM, in Reihe IV auf die Nummer 1.646.120, eine Sonderprämie zu 5000 RM, in Reihe I auf die Nummer 1.092.792 sowie 8 Sonderprämien zu je 1000 RM gezogen.

Erschüttert vernimmt die krebserkrankte Patientin den Bescheid des Arztes. Vor einem Jahr... das war damals, als sie sich ihren Kränklichkeitswehen anvertraut hatte und es auf deren Rat mit allerlei Quacksalberreien versuchte, an sich selber herumzuführen.

Nach bewährten Methoden berichtet die neue Wanderausstellung in gewohnter Anschaulichkeit über alles, was der Laie über den Krebs wissen muß, auf zahlreichen Bildtafeln, die durch eine sinnreiche Anordnung in jedem Raum und in jeder gewünschten Anordnung aufgestellt werden können.

„Kommt her, wir wollen singen!“

8. offenes Singen der KdF-Chorgemeinschaft Am der Feiertagsgestaltung eines vielseitigen Charakters zu verleben, veranstaltete die KdF-Kreisleitung bereits im Vorjahr an den langen Sommerabenden zweimal im Monat gut besuchte offene Singen, die in diesem Jahr dank des noch größeren Zuspruchs ab 5. Juni jeden Montag stattfanden.

Wenn jetzt aus den Werkstätten des Deutschen Hygiene-Museums wiederum eine neue Wanderschau unter dem Motto „Kampf dem Krebs“ herausgebracht worden ist, so dient auch diese Schau wie ihre 1938 entstandene Vorgängerin in ganz besonderer Weise dem Kampf gegen dieses jähzählbar tödliche „Halt“ ich doch...“

Der neuen Krebsausstellung ist noch als Anhang eine Schau über die Geschlechtskrankheiten beigegeben. Diese Erkrankungen schädigen unter Volk in unvorstellbar schwerer Weise. Ihre Bekämpfung muß überall und zu jeder Stunde betrieben werden, und jeder einzelne von uns sollte durch eigene Aufklärung und Aufklärung der Umwohnenden und Bekanntheiten an dieser Bekämpfung mitwirken.

Wir hatten Gelegenheit, am letzten Tag der Schlussbesprechung beizuwohnen, die endgültig über die Aufnahme der Bewerber für das Langemarkstudium entscheiden sollte.

Staatsminister Dr. Lent, der Leiter des Sächsischen Volksbildungsministeriums, Dr. Göpfer, der Leiter des Langemarkstudiums der Reichsstudentenführung, Dr. Gmelin, und der Beauftragte Mitte des Reichsstudentenführers und Gesamtstudentenführer Starke nahmen daran teil. Sichtbarer konnte die Bedeutung dieses ersten Ausleseverfahrens für eines der bemerkenswertesten Teilgebiete der nationalsozialistischen Begabtenförderung nicht unterstrichen werden.

Der im Mai dieses Jahres ins Leben gerufenen und am Montagabend erstmalig vor die Öffentlichkeit getretenen KdF-Chorgemeinschaft unter Leitung von Hg. Scholz war die Aufgabe zuteil, im Stallhof das 8. Offene Singen zu führen, das unter dem Motto „Großes Wandern am Morgen und die Ruhe am Abend“ stand.

Wenn jetzt aus den Werkstätten des Deutschen Hygiene-Museums wiederum eine neue Wanderschau unter dem Motto „Kampf dem Krebs“ herausgebracht worden ist, so dient auch diese Schau wie ihre 1938 entstandene Vorgängerin in ganz besonderer Weise dem Kampf gegen dieses jähzählbar tödliche „Halt“ ich doch...“

Die Ausstellung „Kampf dem Krebs“ wird gegenwärtig erstmalig im Ehrenhof des Hygiene-Museums gezeigt und bleibt bis zum 13. August in Dresden; ihre Reise durch alle deutschen Gauen wird dann in Pforzheim beginnen.

Es sind ganze Kerle Aber gerade unter ihnen trifft man dann häufig eine vage Vorstellung von dem neu erwählten Lebensziel. Hier sind offensichtlich nur materielle Gründe maßgebend, die rasch erkannt werden und die genügen, um die Sprünge von Weisen zu scheitern.

Meldet Euch für Tannenberg! Ein Aufruf des Gaukriegerführers

Der Gaukriegerführer, SS-Standartenführer Major z. B. Jungnickel, hat folgenden Aufruf erlassen: Am 27. August jährt sich zum 25. Male der bedeutungsvolle Tag der Schlacht von Tannenberg. Aus diesem Anlaß findet am Reichsehrenmal Tannenberg ein großer Staatsakt statt.

„Die Wehrmacht singt“ Konzert in der Kolonial-Ausstellung

Der Titel „Die Wehrmacht singt“, den das Konzert vom Dienstagabend in der Kolonial-Ausstellung trägt, ist allen Rundfunkhörern geläufig; denn seit Jahren bringt der Reichsender Leipzig unter dieser Bezeichnung immer wieder Darbietungen von Soldatenchören, die sich großer Beliebtheit erfreuen.

Das Programm nennt z. B. das älteste deutsche koloniale Volkslied „Ein Schifflein sah ich fahren“, das 1781/82 auf der englischen Fregatte „Volly“ beim 15. hannoverschen Regiment entstand.

Wanfängerlehrgang für Junker. An der Staatslehranstalt für Gartenbau in Pillnitz (Elbe) wird am Sonntag, 6. August, von 15 bis 18 Uhr, ein Anfängerlehrgang für Junker durchgeführt.

Vom Kraftwagen erfährt. An der Haltestelle Neubauerstraße der Linie 25 wurde am Montagmittag ein Volkswagen von einem Personenkraftwagen angefahren.

Feuer an einer Tankstelle. Am Montag gegen 17.30 Uhr wurde die Feuerwehrröhre nach der Kaumburger Straße gerufen. Hier war an einem an der Tankstelle haltenden Kraftwagen ein Bergabbrand entstanden.

Trage als sichtbares Zeichen deiner Verbundenheit zur NSDAP, und ihrem Führer die Plakette des Reichsparteitages 1939!

Dachdecker abgeführt. Im Grundstück Blumenstraße 79 kürzte am Montagvormittag ein 40 Jahre alter Dachdecker auf dem Dachboden von der Leiter. Mit einem Krümmer mußte der Verunglückte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Besser ist besser! ATIKAH 5P

Vorsicht auf der Kinderchauffe! Im Luisenpark kürzte am Montagvormittag ein 13 Jahre altes Kind auf der Kinderchauffe und brach sich dabei beide Handgelenke. Es wurde in das Rudolf-Heij-Krankenhaus gebracht.

Vertical text on the left margin, including 'Kund...', 'Frau...', and other fragments.

Ohne Ausfall das Lager erreicht

4800 Dresdner Hitlerjugenden auf dem Wege nach Hirschberg am See

Begünstigt von strahlendem Sommerwetter ist die Hitler-Jugend, Bann 100 Dresden, in Stärke von 4800 Jungen am Sonntag und Montag aufgebrochen, um ihr Sommerlager bei Hirschberg (Sudetenland) zu beziehen. Die Radfahrer, die an den beiden Tagen in zahlreichen Trupps von Dresden aus gestartet sind, haben ohne Ausfall das Ziel erreicht. Die beigegebebene „fliegende Reparaturwerkstätte“ konnte kleine Pannen sofort beheben, so daß die schöne Fahrt ungehindert vorankam, zumal jede Überanstrengung vermieden wurde.

Die am Montag früh mit dem Schiff nach Teichsee beförderte Gruppe kam dort 11.30 Uhr an und marschierte sofort in mehreren Marschblöcken weiter. Gegen 14 Uhr erhielten die Jungen bei heißen warmen Verpflegung, sie machten sich dann auf den Weg nach Teichsee, wo es Marschverpflegung gab. Am heutigen Dienstag wird das Fahrtziel erreicht werden. Der begleitende Arztwagen gab in jedem Falle Gewähr, daß jedem kleinen Unheil, wie es ein Krampf in früherer Zeit bei dem einen oder anderen mit sich bringen mag, gleich wirksam begegnet werden konnte. So gehen sie alle auch körperlich gut vorbereitet in das gesunde, erlebnisreiche Lagerleben.

Die Jungmadel am Valtenberg

Gegen 200 Jungmadel brachte der Zug in das D.S.-Lager am Valtenberg, das eines der größten Lager des N.M.-Untergaues 100 darstellt. Trotz der großen Hitze herrscht eine vor-

zügliche Stimmung. Die Einrichtung ging reibungslos voran. Die sich hier wohlführenden Jungmadel grüßen die Daheimgebliebenen herzlich.

Die Pimpfe wieder zu Hause

Wer am Montagnachmittag gegen 17 Uhr von der Neustädter Seite über die Augustusbrücke nach Altstadt ging, war erstaunt über die Menschenmengen, die die Dampfschiffhalle füllte und die Brühlstraße belagerten. Die vielen Eltern, die bei der Ankunft ihrer Söhne, der Pimpfe von Hirschberg, dabei sein wollten, mußten sich bis 17.30 Uhr gedulden. Dann aber wurden sie durch ein freundliches Bild reichlich belohnt. Drei schmale Dampfer unserer Elbstrotte fuhren mit schallendem Fanfarenruf und wehenden Fähnlein nach den Anlegestellen. Das war ein Winken! Braungebrannt haben die Pimpfe aus! Gar mancher Pimpf hätte am liebsten gleich zu seinen Eltern laufen wollen. Aber zunächst ging es in der Marschkolonne ins Fähnleingebiet, wo weggetreten wurde.

Auf dem Hauptbahnhof bot sich ein ganz ähnliches Bild. Zwei Sonderzüge brachten die restlichen Pimpfe wieder nach Dresden zurück. Unter dem brausenden Heil der Pimpfe rollten die Züge in die Halle. In muster-gültiger Ordnung vollzog sich auch hier das Aussteigen.

Die Eltern aber waren befriedigt über das Aussehen ihrer Kinder, und es ist schon heute entschieden, daß die Pimpfe nächstes Jahr wieder mit in die Lager fahren dürfen.

Wir gratulieren

In der Betriebsgemeinschaft Cruse & Co., Dresden 30, begaben am 1. August der Betriebsleiter Bernhard Veilbach und am 25. August der Wertmeister Wenzel Dobry das 25jährige Arbeitsjubiläum.

Im Katschewinkel Dresden begehrt der Kellermeister Rudolf Böhl am 1. August sein 25jähriges Arbeitsjubiläum.

Der Obermeister Paul Harter kann am 1. August auf eine 25jährige Arbeitszeit bei der Firma W.G. vorm. Seidel u. Naumann zurückblicken.

Der Rangiermeister Friedrich Lange feiert am 1. August seine 25jährige Dienstzeit bei der Reichsbahn.

50 Jahre besteht am 1. August die Firma für sanitäre Einrichtungen — Heizungsanlagen — Bauteilfertigung Giele, Neue Gasse 22. Der derzeitige Inhaber leitet die Betriebsstelle. Die Reichsinnungsverbände des Installateurs- und Klempnerhandwerks und der Obermeister der Dresdner Installateurs- und Klempner-Innung.

Am 1. August ist Kurt Jungmans seit 25 Jahren alleiniger Inhaber der Firma J. W. Schwarze, Ostra-Allee 17, Drogen- und Vegetabilien-Handlung.

Am 1. August moht die Familie Max Dettleu 25 Jahre Altonaer Straße 24.

Kleine Kunstnotizen

Sondervorstellungen auf der Sellenbühne Mathes. In der Reihe der realistischen Vorstellungen (Lustspiele, Komödien und Satire) finden am 3. und 7. August, 8 Uhr, auf der Sellenbühne Sondervorstellungen der Karl-Mann-Spiele statt.

Das Wetter am Dienstag: Vereinzelt Schauer



Wetterlage am 31. Juli: Die am Montag über Deutschland eingebrachten kalteren Westwindmassen waren von einzelnen Westwind- und Regenmassen begleitet. Draufhin über West- und Mitteldeutschland wird erneut Wetterberuhigung eintreten. Da der Schwerpunkt des hohen Druckes weiterhin über dem Baltikum liegen bleibt, werden die eingebrachten kalten Westwindmassen bald von trockener Hochdruckluft verdrängt werden.

Witterungsbedingungen für 1. August: Wechselnd bewölkt, nur vereinzelt Schauer, Südwestwindsturm.

Wasserstand

Ort	30. 7. 31. 7.	Ort	30. 7. 31. 7.
Waldau	+62	Brandeb.	+44
Samau	+52	Reichst.	+40
Woborn	+5	Zeitmerib.	+90
Quer	+82	Wuffa	+82
Reun	+82	Welfomth	+82
Elbe	+9	Wirma	+270
Rimbura	+9	Dresden	+228
Notationslage für Ruffia + 30, für Teichsee + 15			

Sachsens Jugend ehete die Toten der Ostmark

Einzigartiger Verlauf der Großfahrt unserer HJ. in die grüne Steiermark

Dresden, 31. Juli (Eig. Meldg.)

Zu einem besonderen Erlolge gestaltete sich die von prächtigem Wetter begünstigte Fahrt von 1050 sächsischen Hitlerjugenden in die grüne Steiermark. 14 Tage lang verlebten die Jungen in dieser landschaftlich einzigartigen Gegend. Die sächsische HJ. hinterließ in ihrer Disziplin und ihrem einseitigen Auftreten einen vorzüglichen Eindruck.

Zum Abschluß der Großfahrt wurde Wien besucht. In kräftiger Haltung, sauber ausgerüstet, wurde zum Ballhausplatz vor das ehemalige „Bundeskanzlerpalast“ marschiert, wo in Anwesenheit von Ehrengästen der Partei und des Staates eine eindrucksvolle Kundgebung stattfand.

Oberbannführer Melchior aus Dresden gedachte in einer Ansprache jenes 25. Juli 1934, an dem von gleicher Stelle aus bereits einmal die Erhebung versucht wurde. Aber nicht nur dieser Platz hier, so führte der Oberbannführer aus, ist uns eine nationale sozialistische Weihenstätte, sondern darüber hinaus alle Gauen der deutschen Ostmark. Die Juli-Erhebung von 1934 und die Lebensstationen der Konzentrationslager Bälkersdorf, Kaisersteinbruch usw. — wo 15jährige Jungen und 70jährige Greise mit in den Lagerlisten geführt wurden — führten mit zu

dem Werden Großdeutschlands im Jahre 1938, so wie der 9. November 1923 mit der Voraussetzung für die Machtergreifung unserer revolutionären Bewegung im Reich im Jahre 1933 war.

Oberbannführer Melchior führte zum Schluß aus, daß mit dem Gedanken an die Toten der Bewegung der Ostmark, die Jugend des Reichsangebietes der deutschen Hitler-Jugend, des Sachsenlandes überhaupt, den kämpferischen Einsatz der Alten Garde der NSDAP erbt und hier schwört, daß sie mit dafür sorgen will, daß das Vermächtnis dieser Opfer immer würdig bewahrt bleibt. Mögen die Menschen im Laufe der Zeit auch immer wechseln, es wird das nur eine Folter- und Waghalsigkeit sein, denn Adolf Hitlers Idee währt ewig, und seine Fahne an Masten wird nie mehr über Deutschland eingezogen werden!

Der Führer der Großfahrt, Oberbannführer Ohlisch, sprach den Gruß an den Führer aus und legte einen großen Kranz der Hitler-Jugend des Gebietes Sachsen an der Gedentafel am Ballhausplatz für die Opfer der Juli-erhebung nieder. Große Freude herrschte, als auch nach Gebietsführer Meißel für kurze Zeit seine jungen Kameraden in Wien besuchte.

Blutbad eines 76jährigen Verbrechers

Zittau, 31. Juli

Am Montag spielte sich in einer Wohnung in der Breiten Straße eine schwere Blutbad ab. Ein 76jähriger schwer vorbestrafter Mann, der soeben aus der Strafanstalt zurückgeführt war, schlug auf eine 72jährige Frau, mit der er eine wilde Ehe führte, mit Beil und Osenhaxe ein und verletzte sie schwer am Kopf. Auf die Hilferufe der Greisin ergreif der Täter die Flucht. Er konnte aber von Nachbarn überwältigt und der Polizei übergeben werden. Der Verbrecher führte Salzsäure und Benzin bei sich.

Tödlicher Motorradunfall

Löbau, 31. Juli (Eig. Meldung)

In der Zittauer Straße stieß am Sonntagmittag ein mit zwei Personen besetztes Motorrad mit einem Lastzug zusammen. Der 27jährige Sohn des Bauern Frensd aus Delitz, der das Motorrad geführt hatte, stürzte und erlitt einen Schädelbruch, an dem er augenblicklich starb. Seine Begleiterin wurde mit einem Unterarmbruch in das Krankenhaus gebracht.

Familienstammbäume

Der ganzen Gemeinde gesammelt

gr Hinterhermsdorf, 31. Juli (Eig. Meldg.)

Einen äußerst seltenen und ebenso wertvollen Beitrag zur Familienforschung enthält das in der Altreichsgemeinde Hinterhermsdorf (bei Gehnig) vom Heimatforscher und Mühlenbesitzer Wilhelm Fische in jahrzehntelanger, unermüdbarer Arbeit geschaffene Heimatmuseum, das er in jeden Raum seines Grundstückes aufbaute. Es birgt eine Sammlung der Familienstammbäume fast aller Bewohner der ganzen Gemeinde Hinterhermsdorf, die der Heimatforscher aufgestellt

hat und auch dort vervollständigte, wo Kirchenbücher und andere Unterlagen fehlten. Ueberaus reichhaltig ist auch die Waffensammlung, in der hochwertvolle Stücke aus der Zeit der Freiheitskriege und vorher zu finden sind.

Vom Lastzug überfahren und nur leicht verletzt

Bauhen, 31. Juli

Auf dem Kornmarkt prallte die 18jährige Radfahrerin Ingeborg Ruffe aus Hochkirch mit einem mit Kohlen beladenen Lastzug zusammen. Das Mädchen stürzte so unglücklich, daß ihr das linke Vorderbein des Triebwerks über beide Oberschenkel ging. Trotzdem kam es glimpflich mit Querschnitten, Blutergüssen und äußeren Verletzungen davon.

Delonitz. Mutige Rettungstat. Der Fliegergefreite Herbert Fendel, der hier bei seinen Eltern auf Urlaub weilte, rettete unter Einsatz seines Lebens einen 16jährigen Fliegerlehrling aus Delonitz, der im Waldstück bei Eichtzig badete, ohne des Schwimmens richtig kundig zu sein, zum Tode des Ertrinkens.

Wanzen. Abflug beim Fensterputzen. In der Schloßstraße kürzte eine 68 Jahre alte Frau, die im ersten Stockwerk mit dem Putzen von Fenstern beschäftigt war, sechs Meter tief ab und zog sich dabei Verletzungen mannigfacher Art zu, denen die Frau im Krankenhaus erliegen ist.

no Sobenbach. Beim Spaziergang verunglückt. Eine 40 Jahre alte Frau wurde am Sonntag bei einem Spaziergange, den sie mit ihrem Manne unternehmen wollte, auf der Waldstraße zwischen Watzdorf und Kalmowitz von einem Dresdner PKW ungeriffen und schwer verletzt. Der Kraftwagenlenker brachte die bewußtlose Frau ins Teichener Krankenhaus.

Der verhinderte Filmstar

Mary Maguire Mißgeschick - Zwischenfälle vereitelten eine Karriere

London, 31. Juli

Mit großem Interesse hat man in der angelsächsischen Welt die Entdeckung der entzückenden jungen Filmschauspielerin Mary Maguire verfolgt, die, nachdem sie zum schönsten Mädchen des australischen Kontinents erklärt worden war, nach London verpflichtet wurde, um hier zu filmen. Mit großen Hoffnungen wurde Mary Maguire, die berufen schien, eine zweite Garbo zu sein, gestartet. Aber trotz ihrer ungewöhnlichen Begabung und Schönheit hat man bisher vergeblich auf das Debüt der 22jährigen Australierin gewartet.

Mary Maguire scheint wahrhaftig vom Unglück verfolgt zu sein, denn bis jetzt ist ihr jedesmal bei ihrer Arbeit ein Mißgeschick zugestoßen, das nicht nur ihre Erscheinung in der Öffentlichkeit hinausögerte, sondern auch den Filmgesellschaften erheblichen finanziellen Schaden zufügte. Die Kette von Zwischenfällen begann, als Mary Maguire ihre erste Hauptrolle in dem Film „Mad Eyes“ — „Schwarze Augen“ — spielen sollte. Im ersten Drittel der Dreharbeiten brach die Künstlerin plötzlich im Atelier zusammen. Man brachte sie ins Hospital, wo man eine akute Blinddarmentzündung feststellte und eine sofortige Operation vornahm. Inzwischen wurden die Dreharbeiten unterbrochen. Aber Marys Zustand besserte sich nicht so schnell, wie man glaubte, so daß sie sich zu ihrer Erholung nach Madeira begeben mußte. Es blieb nichts anderes übrig, als den Film mit einer anderen Hauptdarstellerin noch einmal zu drehen, da die übrigen Darsteller, die bereits andere Verpflichtungen eingegangen waren, nicht solange warten konnten.

Mary Maguire kehrte zurück und wurde für einen neuen Film „Romantische Liebe“ als Hauptdarstellerin vorgesehen. Diesmal machte der Kobold Zufall bereits am dritten Drehtag einen Strich durch die Rechnung. Mitten in einer Liebeszene löste sich das Seitenstück einer Kulisse und fiel der jungen Schauspielerin auf den Kopf. Mary Maguire erlitt eine Gehirner-

erschütterung und mußte erneut die Klinik aufsuchen, wo sie mehrere Monate zubrachte. Eine Zeitlang mußte man sogar das Schlimmste befürchten, dann aber erholte sie sich doch wieder. Aber es war mehr als ein halbes Jahr vergangen, ehe sie wieder arbeitsfähig wurde. Da man keine andere Hauptdarstellerin fand, ist der Film vom Arbeitsprogramm abgesetzt worden und wird wohl kaum mehr gedreht werden. Die Produktionsgesellschaft dürfte bei dieser Gelegenheit 50 000 Pfund ein.

Vor wenigen Wochen machte Mary Maguire ihren dritten Versuch. Man hatte sie, als Hauptdarstellerin für den Film „An Englishman's Home“ verpflichtet. In einer Szene, die in einem Tanzsaal spielt und in der 500 Statisten beschäftigt waren, hatte Mary mit ihrem Partner einen Tanz zu absolvieren. Bei dieser Gelegenheit stolperte sie über eine Falte des Teppichs und kam zu Fall. Sie küßte so unglücklich, daß sie sich einen Oberschenkelbruch zuzog und, vor Schmerzen bewußtlos, auf einer Bahre ins Krankenhaus gebracht werden mußte.



Da Mary Maguire beinahe in jeder Szene des Films beschäftigt ist, kann man die Arbeit unmöglich fortsetzen, solange die Künstlerin abwesend ist. Vermutlich wird Mary mehrere Wochen im Gipsverband liegen müssen, und die Verluste, die die Produktionsgesellschaft durch ihren neuerlichen Unfall erleidet, sind gar nicht zu übersehen. „Ich weiß nicht, ob ich überhaupt noch einmal filmen werde“, sagte Mary einem Journalisten, der sie besuchte. „Es ist, als läge ein Fluch auf mir, als müßte mir das Schicksal jeglichen Erfolg vorausstehlen. Wenn ich wirklich bin, nach Australien zurückkehren und einen anderen Beruf ergreifen.“

Tante Gertruds Plan

Eine verwickelte Familiengeschichte von Peter Steffan

Als Manfred auf dem Bahnhof des kleinen Ortes...

Dann schüttelte er den beiden die Hände. „Das ist also mein Vetter Manfred“...

Manfred blinzelte rasch zur Seite, als sie seinen abblühenden Blick auf sich richtete...

Nach seinem ersten Eindruck hatte er nicht gedacht, daß sie doch ein Mädchen wäre...

Als er sich auf den Weg nach dem Gasthaus machte, wo er sich mit Werner und Ilse...

Sobald am nächsten Morgen das Telegramm von Tante Gertrud kam, wurde er jedoch wieder an ihren Plan erinnert...

In den folgenden Tagen wünschte er noch oft, er hätte Tante Gertrud ihre Bitte abgelehnt...

„Ich kann es dir jetzt nicht erklären“, sagte er kurz. „Ich muß erst mit mir selber ins reine kommen.“

Am nächsten Tag erwartete ihn eine Ueberraschung. Als er gegen Mittag Ilse in ihrem Hotel abholen wollte, teilte man ihm mit, daß sie abgereist sei...

Manfred griff in die Tasche, und ein Fünfmarsstück wechselte den Besitzer. „Ja“, sagte der Förster darauf, „wohin Fräulein Schmidt gefahren ist, darf ich Ihnen nicht sagen, aber ich habe ihr eine Fahrkarte besorgt nach...“

Manfred verließ das Hotel, und der Portier hörte ihn noch eine Weile unterdrückt, aber grimmig fluchen.

Der Ort, wohin Ilse gefahren war, war ein kleines Nest. Auf dem winzigen Bahnhof bestand sich bei Manfreds Ankunft ein einziger Ge-

pädträger. Das war glänzig. Er übergab dem schnauzbärtigen Träger seinen Koffer. Dann fragte er wie beiläufig: „Ist heute nicht eine junge Dame hier angekommen, mittelgroß, schlant, blond, wahrscheinlich hatte sie ein weißes Leinentuch an?“

Der Schnauzbärtige grinste. „Allerdings“, sagte er und fügte nur noch lakonisch hinzu: „Hotel Meeresblick. Da wollen Sie wohl auch hin?“ Manfred nickte.

„Fräulein Ilse Schmidt?“ sagte der Förster im Hotel. „Ja, Zimmer 32, erster Stock, den Gang rechts hinunter.“ Manfred ging die Treppe hinauf, einen langen Gang hinab und fand vor der Tür mit der Nummer 32. Ein paar Sekunden wartete er. Sein Herz schlug schneller, als sich durch das höfliche Treppentor öffnen ließ. Dann klopfte er und trat auf ein kleines „Perele“ ein.

Ilse stand am Fenster mit dem Rücken zum Zimmer. Sie wandte sich nicht gleich um, sie dachte wohl, es sei das Zimmermädchen. Als er seine eigenen Namen sagte, fuhr sie herum, und er sah sofort, daß sie geweint hatte.

„Einen Augenblick schweigen beide. „Ich wundere mich“, sagte Ilse dann, „daß Sie nicht den traurigen Mut haben, mir nachzufahren.“

„Aber Ilse, du mußt doch verstehen...“ Sie hob abwehrend die Hand. „Sie brauchen mir nichts zu erklären“, sagte sie. Ihre Stimme war ruhig, und wenn ein wenig Bitterkeit darin mitschwang, so war es doch kaum zu bemerken.

„Ihr Vetter war heute morgen bei mir und hat mir von Ihrem schönen Plan erzählt. Seine Mutter hat ihm bei einer Auseinandersetzung alles verraten. Sie hätten sich die viele Mühe sparen können. Ich mag Werner gern, aber es war nie meine Absicht, ihn zu heiraten, auch seines Geldes wegen nicht. Uebrigens gestehe ich Ihnen gerne zu, daß Sie Ihre Sache gut gemacht haben. Sie hätten Schauspieler werden sollen.“

„Nun war die Bitterkeit in ihrer Stimme unerkennbar. „Glaubt du wirklich, das war alles nur Romantik?“ — „Was sonst?“

„Mit drei raschen Schritten war er bei ihr und sagte sie hart an der Schulter. „Kannst du denn nicht verstehen, daß ich dich liebe, Ilse?“ sagte er ruhig, „ganz gleich, wer oder was du bist?“

Sie schaute zu ihm auf, er konnte den Ausdruck von einer kleinen Wohnung draußen und dann — und dann —

Er vergräbt die Hände in den Taschen seines Sportmantels und beschleunigt sein Tempo. Er muß sich ein wenig ablenken, um das Bild, das sich in seinem Innern einzustellen beginnt, schnell wieder daraus zu vertreiben. Denn es wartet ja keine auf ihn, weder unter einer Kormaluhr noch sonst irgendwo.

Plötzlich stockt sein eiliger Schritt. Kann! Da hauset sich vor einem hell erleuchteten Schaufenster die Jaungäule. Was hat das zu bedeuten? Er drängt sich durch die kleine Menschenmauer, er kragt einen Augenblick und atmet tief auf. — ah, so ist das also! Und dann schaut er und schaut, er vergißt die anderen, die um

von einer kleinen Wohnung draußen und dann — und dann —

Er vergräbt die Hände in den Taschen seines Sportmantels und beschleunigt sein Tempo. Er muß sich ein wenig ablenken, um das Bild, das sich in seinem Innern einzustellen beginnt, schnell wieder daraus zu vertreiben. Denn es wartet ja keine auf ihn, weder unter einer Kormaluhr noch sonst irgendwo.

Plötzlich stockt sein eiliger Schritt. Kann! Da hauset sich vor einem hell erleuchteten Schaufenster die Jaungäule. Was hat das zu bedeuten? Er drängt sich durch die kleine Menschenmauer, er kragt einen Augenblick und atmet tief auf. — ah, so ist das also! Und dann schaut er und schaut, er vergißt die anderen, die um

von einer kleinen Wohnung draußen und dann — und dann —

Er vergräbt die Hände in den Taschen seines Sportmantels und beschleunigt sein Tempo. Er muß sich ein wenig ablenken, um das Bild, das sich in seinem Innern einzustellen beginnt, schnell wieder daraus zu vertreiben. Denn es wartet ja keine auf ihn, weder unter einer Kormaluhr noch sonst irgendwo.

Ihrer fühlen graublauen Augen nicht deuten. „Du glaubst also wirklich, daß ich, daß...“ Sie brach ab.

Es dauerte ein paar Augenblicke, bis seine Antwort kam. Er schaute sie an und überlegte, denn er war ein Mensch, der immer ehrlich sein wollte. „Nein“, sagte er dann langsam, „nein, Ilse, ich glaube es nicht. Aber selbst wenn ich es glaube, würde es nichts ändern.“

„Und jetzt sah Manfred das, woran er gedacht hatte, als er sie zum erstenmal sah: wie nämlich ihre Augen alle Kühle verloren; weil sie ihm nun vertraute.“

Einige Minuten später machte sie sich von ihm frei. „Du mußt mich schon einmal zu Atem kommen lassen“, sagte sie. Und plötzlich lachte sie. „Weißt du, jetzt geht mir erst so richtig das Komische dieser ganzen Sache auf. Ich frage ja nun den recht gebräuchlichen Namen Schmidt, und Ilse gibt es auch in beträchtlicher Zahl. In ihrer Belorgnis um das Wohl ihres Sohnes hat Werners Mutter mich mit einer ganz anderen Ilse Schmidt verwechselt. Das reinste Theaterstück. Aber das Komische war Werners Gesicht, als er mir den langen Brief seiner Mutter überbrachte, in dem sie sich bei mir auf übrigens sehr nette Weise entschuldigte. Der gute Werner verstand so gar nicht, warum ich



Hundstage Aufnahme: Weltbild

ihn nun eigentlich nicht heiratete. Was wohl Tante Gertrud sagen wird, wenn sie hört, daß du — ich meine, daß wir...“

Zwischenspiel nach Ladenschluß

Stiize von Lotte Illenberger

Ein feiner Sommerregen sprüht über das Plakater. Der spiegelblanke Asphalt glänzt. Autos rasen in geschäftlicher Eile vorüber, es ist sieben Uhr, Geschäftsschluß.

Der junge Mann im hellen Wettermantel, der eben seinen Arbeitsplatz verlassen hat, schlendert gemächlich durch die belebten Straßen. Er hat Zeit. In seine einsame möblierte Bude kommt er immer noch früh genug. Er ist einer von den vielen, die tagsüber ihre Pflicht tun und sich abends auf irgend etwas freuen möchten. Auf sein Mädel vielleicht, das an der nächsten Straßenecke auf ihn zu lächelt, ebenso abgearbeitet wie er, aber mit blauen Augen, aus denen ihm die Wiedersehensfreude entgegenlacht. Sie würden von der Zukunft träumen,

von einer kleinen Wohnung draußen und dann — und dann —

Er vergräbt die Hände in den Taschen seines Sportmantels und beschleunigt sein Tempo. Er muß sich ein wenig ablenken, um das Bild, das sich in seinem Innern einzustellen beginnt, schnell wieder daraus zu vertreiben. Denn es wartet ja keine auf ihn, weder unter einer Kormaluhr noch sonst irgendwo.

Plötzlich stockt sein eiliger Schritt. Kann! Da hauset sich vor einem hell erleuchteten Schaufenster die Jaungäule. Was hat das zu bedeuten? Er drängt sich durch die kleine Menschenmauer, er kragt einen Augenblick und atmet tief auf. — ah, so ist das also! Und dann schaut er und schaut, er vergißt die anderen, die um

von einer kleinen Wohnung draußen und dann — und dann —

Er vergräbt die Hände in den Taschen seines Sportmantels und beschleunigt sein Tempo. Er muß sich ein wenig ablenken, um das Bild, das sich in seinem Innern einzustellen beginnt, schnell wieder daraus zu vertreiben. Denn es wartet ja keine auf ihn, weder unter einer Kormaluhr noch sonst irgendwo.

Plötzlich stockt sein eiliger Schritt. Kann! Da hauset sich vor einem hell erleuchteten Schaufenster die Jaungäule. Was hat das zu bedeuten? Er drängt sich durch die kleine Menschenmauer, er kragt einen Augenblick und atmet tief auf. — ah, so ist das also! Und dann schaut er und schaut, er vergißt die anderen, die um

von einer kleinen Wohnung draußen und dann — und dann —

ihn herumfliegen, er vergißt den Regen, der auf seine Schultern tropft, und kann sich nicht sattsehen an dem lieblichenden lebenden Bild.

Da steht inmitten einer bunten, verlockenden Auslage, in einer Fülle schöner Modeschöpfungen ein schlantes Mädchen, das hier mit behutamen Händen etwas ändert, dort einen gestupften Georgetteschal zwischen die Blütenranken legt.

Spürt das Mädchen die feine Bewunderung, die ihr von draußen entgegen schlägt? Ihre schmalen Hände arbeiten unbeeinträchtigt weiter, in ihr ist keine Spur einer Verwirrung. Durch ihre Finger rieseln zarte Füllwolken, um ihren Arm schlingen sich Gedächtnis aus Spitzen und Chiffon, um ihren Mund weht ein Lächeln. Und dieses Lächeln wandert unmerklich über die Draußenlebenden und fängt sich in den erwartungsvollen Augen des jungen Mannes. Nur Sekundenlang. Aber es genügt. Der leise Funke, der mitunter mitten im Alltagsstrudel von einem Menschen zum anderen überspringt, hat gezündet.

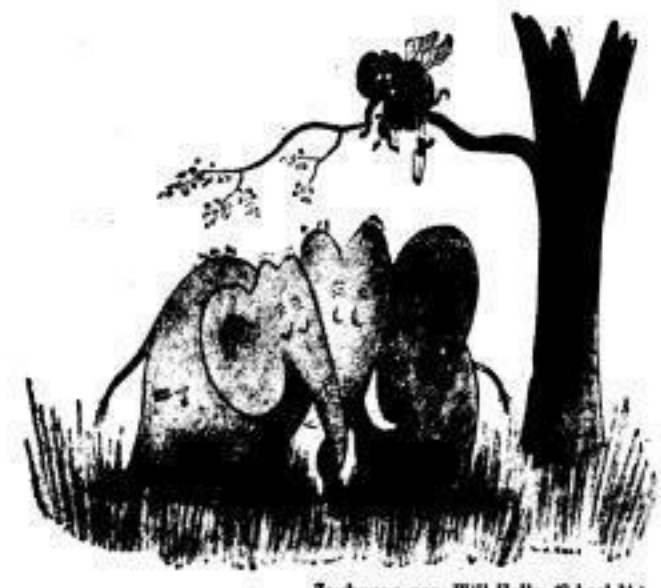
Als er grüßt, antwortet sie mit einer kleinen Wendung des hübschen Kopfes. Ihr Blick ruht noch einmal voll in dem seinen, es war wie ein heimliches Bündnis, das sie miteinander schlossen.

Er wird sie nicht an der Ausgangstür erwarten. Aber morgen wird er seine Mittagspause opfern und sich zum erstenmal in seinem Leben für bunte und bunte Modeschöpfungen interessieren. Wer weiß — wer weiß, ob sich nicht mit einem weinroten Seidenmüchel auch einmal zarte Hände antwippen lassen?

Gedankenverloren wandert der junge Mann im hellen Wettermantel heimwärts, in seine einsamen möblierten vier Wände. Und mit einem Mal rückt er wieder so merklich nahe, der Zukunftstraum von der kleinen Wohnung irgendwo draußen in der Vorstadt. Aber träumt es sich nicht viel schöner — wenn man zu zweien ist?

Immer noch sprüht der feine Sommerregen auf die abendlichen Straßen, er tropft von den Blättern, er rieselt aus den Zweigen. Aber sagt mir, was kann er einem glücklichen Herzen schon anhaben, in das noch vor wenigen Minuten ein unerbittlicher Sonnenstrahl gefallen ist?

Frühchen kauft Käse
Frühchen kam in das Buttergeschäft, ging zum Padenstisch, stellte sich auf die Jochenstippen und fragte:
„Haben Sie recht guten Käse zu verkaufen?“
„Jawohl“, antwortete der Verkäufer, „wir haben ausgezeichneten Edamer Käse am Lager, außerdem ist vorzüglichster Tilsiter Käse da, aber ganz besonders kann ich unseren neuen köstlichen Limburger empfehlen! Er zerfällt nicht direkt auf der Zunge! Aber hat dir denn deine Mutter nicht gesagt, was für eine Sorte Käse du bringen sollst?“
„Nein!“
„Wieviel sollst du denn kaufen?“
„Ach, nur soviel, wie man für eine Mausfalle braucht!“



Zeichnung von Will-Halls (Scherl-M.)
Elefantenliebe: Wenn Amor bei den Dickhäutern gastiert

Der deutsche Küstenflug nach Wyk

Mehr als jeder andere deutsche Streckenflugwettbewerb wurde der deutsche Küstenflug, der vom 10. bis 13. August durchgeführt wird und in Wyk auf Föhr endet, in seiner Ausdehnung dem Deutschlandflug angegliedert. Gleichzeitig findet der Zuverlässigkeitsflug für deutsche Sportfliegerinnen statt, der ebenfalls nach Wyk führt.

Der Rückstand wurde aufgeholt

Zu dem glänzenden Abschneiden der SA-Gruppe Sachsen in Berlin kommt jetzt der großartige Erfolg der zu den Reichssportwettkämpfen der NSKK-Motorgruppe Sachsen, die im Wehrmannschaftslauf und im Mannschaftsorientierungslauf den Sieg errangen. Trotz schwerer Gegenüberstellung gelang es dem Motoristur 13/M 206 Gaubitz (Südteigau), sich im Wehrmannschaftslauf an die Spitze zu setzen.

Der zweite große Erfolg, der Sieg im Mannschaftsorientierungslauf, fiel nach Dresden. Der Motoristur 2/M 33 überholte sich infolge seiner Schnelligkeit und auf Grund der guten Einzelergebnisse mit 294 Punkten, gefolgt von Westfalen mit 277 Punkten, den ersten Platz.

Die DSG-Staffel lief Gaubestzeit

Im Rahmen der internationalen Leichtathletik-Prüfungstämpfe stellte am Sonntag im Berliner Olympiastadion der Dresdner SC in der 4x100-Meter-Staffel mit 42,0 Sek. eine neue sächsische Gaubestleistung auf. Mit 42,4 Sek. war der BfB Leipzig seit dem Jahre 1931 Inhaber der alten Gaubestzeit. Der Dresdner SC lief die 42,0 Sek. in einem Rennen, in dem er als Zweiter hinter dem in 41,5 Sek. liegenden VpT-SR Mannheim eintraf.

Sachsen stark vertreten

Auf die Deutschen Meisterschaften im Einer-Strahlfahren, die am Sonntag in Frankfurt a. M. ausgetragen wurden, folgten am 6. August in Leipzig die Deutschen Meisterschaften im Mannschaftsstrahlfahren. Das Medaillenergebnis zeigt, daß alle deutschen Spitzenvereine, die nicht nur über gute Einzelfahrer, sondern über eine leistungsfähige Rennmannschaft verfügen, zur Stelle sein werden. Insgesamt wurden 26 Mannschaften gemeldet.

Rackow Maschinenschreiben auch währ. der Ferien

In drei Tagen über 38 Alpenpässe

Der erste Tag der Alpenfahrt - 288 Fahrer bewältigen eine schwere Aufgabe

Der erste Tag der Alpenfahrt, der, wie Fahrleiter Staudenländer Rühlung ankündigte, als Anhalt nicht allzu schwer sein sollte, hatte es dennoch schon in sich. Die Hitze wolle, die hat der vorausgelagerten Regenschauer brütend über der Ostmark lag, sorgte dafür, daß die Fahrt für die 288 Fahrer kein Spaziergang wurde. Fahren, fahren und nochmals fahren, hieß es. 38 Alpenpässe sind in drei Tagen zu überwinden. Und schon am ersten Tag mußten einige der schwererlastigen Wähe bewältigt werden.

auf Zeit fahren, und die Sonne sorgte dafür, daß sie auch mit mechanischen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten. Die Hitze legte sich auf die Benzinleitung und bildete dort den bösen Gegner der Alpenfahrer, die Benzinsäule, die es verhinderte, daß der Bergfahrer genügend Brennstoff erhielt. Auch das wurde überstanden. Dann ging es wieder bergab, und nach einigen schwierigen kleineren Strecken kam man zur zweiten Sonderprüfung am Kreuzberg, der zu einem wirklichen Kreuz für die Fahrer wurde. Voller Rotties ließ die Räder durchrutschen, so daß man sich tanhalten und sehr vorsichtig Gas geben mußte, um die knappe Sollzeit einzuhalten.

Herzlicher Empfang auf dem Keller

Der Sieger im Internationalen Luftrennen, Stabsführer Neubürger, über seinen erfolgreichen Flug

Am Montagmorgen ist der Stabsführer der NSKK-Gruppe 7 (Elbe-Saale), Obersturmbannführer Neubürger, der beim Internationalen Luftrennen in Frankfurt a. Main den Ehrenpreis des Korpsführers gewann, auf dem Flugplatz Dresden-Keller eingetroffen.



Der Sieger des Luftrennens in Frankfurt am Main, NSKK-Obersturmbannführer Neubürger, der Stabsführer der NSKK-Gruppe 7 (Elbe-Saale)

nationalen Luftrennen in Frankfurt a. Main den Ehrenpreis des Korpsführers gewann, auf dem Flugplatz Dresden-Keller eingetroffen. Er wurde von seinen Kameraden herzlich empfangen. Gruppenführer Zimmermann, der selbst durch eine Dienstreise am Erscheinen verhindert war, ließ seinen Stabsführer durch Hauptsturmführer Scherf willkommen heißen. Gauleiter Matzmann ehrte den erfolgreichen Flieger mit einem Telegramm folgenden Inhalts: „Zum prächtigen Sieg beim Frankfurter Großflugtag spreche ich meine Anerkennung und meine Glückwünsche aus.“

Es war kurz nach 16 Uhr, als Obersturmbannführer Neubürger über dem Keller zu einer eleganten Landung ansetzte. Bald darauf rollte er mit seiner fegegrünen Maschine über das Feld. Dann gab es erst einmal ein kräftiges Handschütteln. Inzwischen waren die Kontoure und die Schlier der Flugzeugführerschule zur Begrüßung angetreten. Auch in ihrem Namen sprach Hauptsturmführer Scherf, der in Vertretung des Gruppenführers erschienen war, den Sieger des Luftrennens seine Glückwünsche aus. Gleichzeitig brachte er den Dank der NSKK-Gruppe zum Ausdruck, die durch den Einsatz ihres Stabsführers die große Zahl ihrer Erfolge wiederum vermehren konnte. In kurzen Worten dankte Obersturmbannführer Neubürger für den ehrenvollen Empfang, vor allem aber gedachte er jener Männer, die durch ihre Arbeit Anteil an seinem Siege haben, der Kontoure, die seine Maschine in reibungslosem Zustand versetzten und betreuten, ganz besonders jedoch des Sturmhauptführers Meyer, der ihm mit Rat und Tat zur Seite stand.

Anschließend hatte ein Vertreter des „Frei-

heitstempfers“ Gelegenheit, von Stabsführer Neubürger noch Einzelheiten über das Rennen in Frankfurt/Main zu hören. Vg. Neubürger stand mit einer Fieseler F 5, seiner eigenen Maschine, im Wettbewerb. Sie war kurz vorher erst gründlich überholt worden und hat sich ausgezeichnet bewährt. Die Strecke des Rennens führte 120 Kilometer über ein unregelmäßiges Gelände. Das Gelände war außerordentlich schwierig, was besonders deshalb ins Gewicht fiel, weil der Sieg nur durch niedriges Fliegen zu erringen war. Harte Kämpfe gab es vor allem an den Wendepunkten. Hier konnte man sich nur mit ausgezeichneter Kurventechnik behaupten. Obersturmbannführer Neubürger hat seine Konfurrenzen alle an den Wendepunkten überholt. Seine beiden letzten Vordermänner konnte er noch in der vorletzten Kurve abhängen, so daß er mit 12 Sekunden Vorsprung durchs Ziel ging. Die Durchschnittshöhe in der er flog lag bei 20 Meter und tiefer.

Leider ereigneten sich bei dem Rennen zwei bedauerliche Unfälle. Flugzeugführer Taxis, einer unserer tüchtigsten Sportflieger, verunglückte infolge unfehliger Bodenberührung tödlich. Ferner erlitt ein Passant, der von einem anderen zur Notlandung gezwungenen Flugzeug erfaßt wurde, Verletzungen, denen er erlag. Anlässlich des großen Empfanges der Stadt Frankfurt zum Abschluß des 2. Internationalen Luftrennens überreichte Korpsführer General der Flieger Christiaan Gauleiter Reichshausleiter Sprenger die goldene Nadel des NS-Fliegerkorps.

Motorsport - Volkssport

Mit KdF zum Großdeutschland-Preis

„Berlin liegt nicht in Sachsen, wo ein Motorradrennen jeden anderen Sport an die Wand drückt“ - in diese Worte faßte ein Berliner Fachmann seine Eindrücke im vergangenen Jahre nach dem großen und erfolgreichen internationalen Rennen auf dem Sachsenring zusammen. Wer einmal ein Rennen am Sachsenring miterlebt hat, wird derselben Auffassung sein und wissen: Rennen auf dem Sachsenring sind Volksfeste!

An keiner Rennstrecke wurden bisher Zuschauerzahlen erreicht, wie sie am Sachsenring jährlich zu verzeichnen sind. Dreimal Hunderttausend kamen im vergangenen Jahre mit dem Reichsbahn, mit dem Rad, zu Fuß, mit dem Motorrad, im Kraftwagen oder mit Reiseomnibussen aus Sachsen und dem ganzen Reich. Das erfreuliche dabei ist, daß es überall ohne Störungen und Schwierigkeiten abgeht. Mithelos gelangen alle an die Zuschauerplätze und zu den Tribünen, die Kraftfahrer kommen ohne lästige Aufenthalte zu den Parkplätzen. Während des ganzen Rennens funktioniert die Verpflegung der nährreichsten Massen mit Getränken und Speisen. Am Ende

der großen Veranstaltung kann man beobachten, daß innerhalb einer halben Stunde das gesamte Renngelände menschenleer ist. Das ist die sichtbare Auswirkung der Präzisions-Organisation, die der Rennleitungsstab der mit der Durchführung der Veranstaltung beauftragten NSKK-Motorgruppe Sachsen in sorgfältigster Weise aufgebaut hat.

So war es bisher, und so wird es auch am 13. August wieder sein! Von vielen Städten aus fahren KdF-Sonderzüge und Reiseomnibusse. Die Reichsbahn gibt im Umkreis von 150 Kilometer von Hohenstein-Ernstthal am Sachsenring bei Chemnitz Sonntagsrucksackfahrten mit verlängertem Gültigkeit aus. Alle KdF- und NSKK-Dienststellen vermitteln Vorverkaufswünsche. Am Start und Ziel, am Queckenberg und an der Oberwaldkurve wurden große Tribünen errichtet. Von allen drei Tribünen kann das Rennen ausgeglichen verfolgt werden. Die Zieltribüne vermittelt vorwiegend das Leben an den Wagen und den Start- und Zielbetrieb, die Queckenbergttribüne gibt ebenfalls den Blick zur Startbahn und außerdem

einen sehr weiten Einblick in den Kurs nach zwei Richtungen. Von beiden Tribünen kann der Kampf in der Queckenbergturme ausgezeichnet verfolgt werden. Den spannendsten Kurvenkampf bietet sich ohne Zweifel aber den Besuchern der Oberwaldtribüne. Die Fahrer kommen hier den Berg heruntergerast und gehen durch eine S-Kurve, um dann auf der Geraden entlang der Autobahn weiterzujagen.

Das Rennergebnis läßt eine starke internationale Beteiligung des Rennens erkennen. In fast allen Klassen sind Fahrer aus allen Ländern am Start. Die Rennen werden durch die besten Fahrer der Welt durchgeführt. Die Fahrer sind in der Regel Hunderttausende werden entlang der Rennstrecke den Kampf mit heißem Herzen verfolgen und jeder wird den Sieg jeweils für die Fahne seines Landes erhoffen.

Südwest SA. war nicht zu schlagen

Der Schlußtag der Reichs-Schießwettkämpfe der SA in Jella-Mehlis war noch einmal ein Festtag für die Bevölkerung, fand doch die einheimische Standarte 47 Jella-Mehlis im härtesten Endkampf um den Sieg im Kleinkaliber-Mannschaftslauf mit Geländemarsch, dem Hauptwettbewerb der Reichswettkämpfe. Der Stabschef der SA, Viktor Luhe wohnte den Kämpfen bei. Die Männer der Gruppe Thüringen (Sta. 47 Jella-Mehlis) warteten mit der Ueberraschung auf, im Kleinkaliberschießen und im Schießen auf Kopffallscheiben die führende Gruppe Südwest beträchtlich zu überbieten. Sie brachten dann aber die Enttäuschung, als sie im letzten Abschnitt des Kampfes, nach dem anspruchsvollen Marsch und dem Überwinden dreier Hindernisse, im Schießen auf Kopffallscheiben im Gelände verlagten, so ihren Vorsprung einbüßten und der SA-Gruppe Südwest den zweiten großen Mannschaftsieg überlassen mußten. Mit 7289 von 9310 möglichen Ringen waren die Leistungen der Gruppe Südwest ganz hervorragend. Thüringen kam auf insgesamt 7142 Ringe und damit auf den zweiten Platz. Auch in einer Gesamtwertung der Reichs-Schießwettkämpfe der SA, schnitten die Männer der Gruppe Südwest mit 8 Punkten vor Thüringen (9), Franken (16) und Niederrhein (16) am besten ab.

Bemerkenswert ist noch, daß im SA-Führerlauft die beste Schütze der Mannschaft der Gruppe Sachsen, Sturmhauptführer Franke, 8 108, mit 387 Ringen den Weltmeister Krempel, Thüringen, der nur auf 381 Ringe kam, überbot.

Ergebnis des SA-Mannschaftslaufes: 1. Südwest (Sta. 119 Stuttgart) 7289 Ringe (Kleinkaliber 5570, Kopffallscheiben 1719); 2. Thüringen (Sta. 47 Jella-Mehlis) 7142 (5412, 500, 1170); 3. Sachsen (Sta. 1189) 520 (1170); 4. Franken (Sta. 1366) 490 (1000); 5. Niederrhein (Sta. 1189) 480 (1120); 6. Rheinland (Sta. 1189) 470 (1120); 7. Berlin-Brandenburg (Sta. 1189) 470 (1120); 8. Sachsen (Sta. 1189) 470 (1120); 9. Sachsen (Sta. 1189) 470 (1120); 10. Westfalen (Sta. 1189) 470 (1120).

Letzte Rennergebnisse

De. Tremblay, 31. Juli, 1. Rennen: J. Boies (Sta. 1189) 470 (1120); 2. Sachsen (Sta. 1189) 470 (1120); 3. Sachsen (Sta. 1189) 470 (1120); 4. Sachsen (Sta. 1189) 470 (1120); 5. Sachsen (Sta. 1189) 470 (1120); 6. Sachsen (Sta. 1189) 470 (1120); 7. Sachsen (Sta. 1189) 470 (1120); 8. Sachsen (Sta. 1189) 470 (1120); 9. Sachsen (Sta. 1189) 470 (1120); 10. Sachsen (Sta. 1189) 470 (1120).

Was die neue Spielzeit bringt

Deutsche Meisterschaftstermine 1939/40 - Alle Wettbewerbe beginnen früher

Im Hinblick auf die Olympischen Spiele in Helsinki ist das Reichsamt Fußball im NSKK gezwungen, die Spielzeit 1939/40 rechtzeitig zu beginnen und früh wieder zu beenden. Es ist klar, daß unsere Nationalspieler nach den schweren Meisterschaftskämpfen zunächst Ruhe benötigen, um dann im Sommer mit frischen Kräften an die letzte Vorbereitung auf das olympische Fußballturnier heranzugehen zu können. Aus diesen Erwägungen heraus wird der Punktstempel in den 18 Gauen bereits am

27. August beginnen. Am 25. Februar 1940 müssen die Gaumeister ermittelt sein, da am ersten Märzsonntag bereits der Endkampf um die „Deutsche“ gestartet wird. Die Spiele der einzelnen Gaugruppen nehmen am 8. März ihren Anfang. Für den 6. Mai ist die Vorklustrunde angelegt, und am 12. Mai (Pfingstsonntag) folgt aller Voraussicht nach wieder in Berlin das Endspiel zur Meisterschaft.

Damit der Meisterschaftsbetrieb in den Gauen nicht durch allzu viele andere Ereignisse gestört und reibungslos durchgeführt wird, hat man sich entschlossen, die Kämpfe um den Reichsbundpokal nicht wie bisher im Oktober und November, sondern erst im März zu beginnen, wenn die Punktspiele beendet sind. Das hat gleichzeitig den Vorteil, daß die einzelnen Runden Schlag auf Schlag durchgeführt werden und die Gauen zum Teil gezwungen sind, auf die Nationalspieler zu verzichten. Der Spielplan für den Wettbewerb der Fußballgaumannschaften ist: 3. März: Vorausscheidung, um auf 16 Gauen zu kommen; 17. März: Vorrunde der 16 Gauen; 31. März: Zwischenrunde; 14. April: Vorklustrunde; 28. April: Schlustrunde.

Schon in den ersten vier Monaten der neuen Spielzeit wird der deutsche Fußballsport sechs Länderspiele zu bestreiten haben, von denen nur eins auf deutschem Boden ausgetragen wird. Das Herbstprogramm sieht folgende Kämpfe vor: 27. August gegen Schweden in Stockholm; 17. September gegen Lettland in Leipzig; 24. September gegen Ungarn in Budapest; 15. Oktober gegen die Schweiz in Zürich, gegen Jugoslawien in Belgrad; 29. Oktober gegen Holland in Holland.

Auch in diesem Jahr wird Islands Fußball wieder einige Spiele in Deutschland austragen. Gegner der Isländer werden jeweils Gau- und Städtegemeinschaften sein. Die Termine und Austragungsorte der Freundschaftsspiele sind: 24. August in Essen; 27. August in Trier; 30. August in Krefeld; 2. September in Bremen.

Lachen ist gesund,

deshalb verlängern wir die

3. Woche!



Robert und Bertram

Die große deutsche Tonfilm-Posse mit Rudi Godden, Kurt Seifert, Carla Rust, Fritz Kampers, Herbert Hübner, Robert Dorsay, Inge v. d. Straaten, Heinz Schorlemmer, Ursula Deinert

Vorprogramm: Der lustige Tobis-Trichter mit dem Kabarettkünstler Werner Kroll

Jugendliche erlaubt!

Waisenhausstraße 22
Telefon 23000

U.T.

Wo. 3⁴⁵ 6¹⁰ 8³⁰

Dresdner Philharmonie

Musiksommer Dresden 1939

Reger - Pfitzner - Strauß

6. (letztes) Festkonzert Reihe 8
Freitag, den 4. August 1939, 20.15 Uhr, Gewerbehause, Oststr.-Allee

Leitung: **Paul van Kempen**
Solist: **Georg Kulenkampf**

Pfitzner: Sinfonie cis-moll / Reger: Violinkonzert
Strauß: Tanz der Salome / Rosenkavaller-Walzer

Eintrittspreise: 4,-, 2.50, 1.50, —, 80 RM.

Vorverkauf: Verkehrsbüro Altmarkt, Verkehrsverein Hauptbahnhof, F. Ries, Seestraße, H. Bock, Prager Straße, Herm. Lorz, Ringstraße 30, und Abendkasse

UFA AM POSTPLATZ

Dein Tageskino!

Unaufgeklärter Mord — verdächtige Flucht — überraschende Entlarvung



BARBERINA

Kabarett-Revue - Tanz / Prager Str., am Hauptbahnhof

1. — 15. August Gastspiel der

„3 Zukünftigen“

eine Kabarett-Revue von und mit **Willy Kahle**
Lola Esch und Hans Krüger

Sketsche, gespielte Witze und neue Szenen
„Der Triumph des Humors“

Im Varieté-Programm

Schönheitstänzerin Vera Martin

der Star Pariser Revuen

Pipino
der kleine Mann auf großem Fuß

Scott und Navy
die komischen Excentriker

Faborini
verzauberte Unmöglichkeiten

Lola Esch
eine ausgezeichnete Sängerin

Willy Kahle und Hans Krüger
Revue-Schauspieler

Nachmittags 4 Uhr volles Programm, Eintritt frei
Abends 8.30 Uhr bis 3 Uhr nachts die neue Kabarett-Revue und Tanz

Morgen werde ich verhaftet!

Ein Kriminalfilm der Tobis von ausgeprägter Eigenart spannend von A-Z mit

Käthe Dorsch
Ferdinand Marian
Gisela Uhlen

Will Dohm Paul Klinger
Paul Dahlke K. Vespermann

Ufa-Tasche u. Kofferl. : Jägerpracht

Nicht für Jugendliche

Ab heute Dienstag

Wo. 11⁰⁰ 1³⁰ 4⁰⁰ 6³⁰ 9⁰⁰
So. 2¹⁵ 4⁴⁵ 6⁴⁵ 9⁰⁰

Esplanade am Altmarkt

am Altmarkt Telefon 17533

Ab 1. August 4.15 und 8.30 Uhr

Rudi Rudo
ein talentierter Ansager

Elja u. Jürgen
mondän-exzentrische Tänze

Bert'l Pascal
die führende Fußjongleuse

„Victorino“
musikalischer Blitz-Verwandlungs-Akt

Ella Merz
mit ihren Hunden — und erstklassige Akrobatik

„Ulisse Pari“
Allerletzter Monat! Wegen Auslandsreise Verlängerung nicht möglich!

Die Kapelle der 6 Solisten spielt zum Tanz!

Taglich 4.15 Uhr Kabarett und Tanz
Eintritt frei

Bis 3 Uhr nachts

Dresdner Theater-Spielplan

Dienstag, 1. August (Öber-Groß)

Theater des Volkes Abend 20.15 Uhr Zum 25. und letzten Male Schach dem König Operette von Paul Hartmann Musik von Walter R. Geyer Regie: Georg Meisinger Kassal. Reg.: Gubina Mies König Jakob Walter Prinz Wilhelm Reme Herr von Venedig Wilber Gardelinde 3. Kater Säule Schöner Schaufel Rief Herr Herr von Kellin Herr Hanno Brenner Kassal Bill Schaufel Sabina Bismarck Klaus Ende gegen 21 Uhr 11.25, 11.35, Ring Nr. 17 11.25.6 9001-9700 und Nachholer.	Romödienhaus Der Mann mit den grauen Schläfen Eulenspiegel von Leo Denz Spielleitung: Heinz Papp Hanna Schöns Gerda Bell Sedize Tullina Gamba Beren Ziber Käst Julianus Belatmann Käst Therese Charlotte Bröck Ende 22.30 Uhr Mittwoch, 2. August Der Mann mit den grauen Schläfen Donnerstag, 3. August Der Mann mit den grauen Schläfen Freitag, 4. August Der Mann mit den grauen Schläfen
--	---

Central-Theater
Bis Donnerstag nach geschlossen
Freitag, 4. August
Die große Parade
Oper und Schauspielhaus geschlossen!

Ueberraschend kühl und angenehm ist es im sehenswerten

Augustiner-Keller

Der Bierkeller Dresdens

Hans Starp

mit seinem beliebten **Damen-Attraktions-Orchester** und der **lustigen Baßgeige** sorgt für gute Stimmung und Unterhaltung

Würzburger Hofbräu

Heute Dienstag

Wunschabend

Es spielt Kapelle Krebs
3 Uhr Polizeistunde

Damentaschen Muster- u. Autokoffer

sowie alle Lederwaren, Reparaturen

M. Bruno Thomaß

Koffer- und Lederwaren-Fabrik
Lindenastraße 14, Reichstraße 1
Seestraße 19 Telefon 41022

Wehrmacht- und Partei-Uniformen

(auch SS-Geleitschleife-Uniformen)
sauber gearbeitet einwandfrei passend zu grundsoliden Preisen

Hugo Käthner, Dresden-A.
Ringstr. 40, Ecke Moritzstr.
Eleg. Herrenkl. n. Maß, gr. Stofflager

Dampschiffhotel Blasewitz

Heute Dienstag, 4 Uhr: **Tanz-Tee**
8 Uhr: **Gesellschaftstanz**
Eintritt und Tanz frei!

Paul Ameltes

Haartintur

ein wunderbares Mittel, das sich seit über 50 Jahren bei den Damen und Herren beliebt und bewährt hat. Es gibt keine andere Tintur, die so leicht zu benutzen ist und so schöne Ergebnisse erzielt.

Bialla

Fachgeschäft für Berufskleidung
Große Brüdergasse 19

Werbt neue Leser!



Gasherde Gaskocher

(Eltgas-Feitzähler)
Ersatzteile
Kiesling & Schefner
Wallstraße 15
Gleiseberggasse

Anzeigen bringen Gäste!



In jedem Glase

Oronoso-Wein

steckt ein Stück Sonnenschein des Südens! **Oronoso-Wein** ist ein köstliches, belebendes Labsal, mit viel Feuer und schöner Fülle. Es ist ein Wein, der vortrefflich mundet, erregt und erquickt!

Oronoso-Wein
Auslands-Wein
rot - feurig - herbstlich, 606
Fl. RM. 2.10 - 1.10
o. Fl.

Nur in Originalflaschen in dem Fachgeschäft:

C. Spielhagen

Dresden / Hauptgeschäft:
Annenstraße 9, Ruf 18336
Zweiggeschäfte: Webergasse 18, Bautzener Straße 9, Galeriestraße 6.
Verkaufsstellen: Reißigerstraße 42, K. Krille, Büschplatz 18, K. Kuppi.
Probierstuben:
Asenstraße 9, Bautzener Straße 9.

Vergessen Sie nicht Ihren **Heben Ferienbesuch** auch einmal nach der landschaftlich idyllisch gelegenen

Gohliser Windmühle

zu führen

Schweizerhaus-Biele

Schweizer Str. 1 / Linien 1, 6, 10, 16, 28

Heute Dienstag, 8 Uhr

Tanz

Harmonie Radeberg
jeden Mittwoch - Sonnabend - Sonntag
TANZ

CENTRAL-THEATER

Freitag, 4. August, Premiere

Die große Barade

Die neue Randow-Revue
Der Vorverkauf hat begonnen
Täglich 10-14 Uhr und ab 16 Uhr



Stadtkaffee Radebeul

mit herrlichen Gartenanlagen
täglich außer Montag nachmittags und abends
Konzert und Tanz

Komatschi Kohara:

Das wahre Gesicht Japans

Ein Japaner schildert sein Heimatland

Schluss

Der Vorfahr des Gottes Kinigi, Djimmu, war der erste Kaiser Japans, der von 660 bis 585 v. Chr. regierte. Zu sagen, das japanische Kaiserhaus wäre die älteste Dynastie oder herrschende Familie, wäre ein Unfuss, denn im Grunde sind wir alle gleich alt, sind eines Stammes und eines Samens; unsere Dynastie ist jedoch diejenige, in welcher der dynastische Sinn, der Sinn der Herrschertradition am längsten gepflegt wird; ebenso wie unser Theater, unsere Malerei, unsere Musik nicht die ältesten sind, vielmehr diejenigen, in denen der Sinn für das Ueberkommene, eben die Tradition, am längsten und ungebrochen lebendig gehalten wurde. Und das ist ja das Wesen der Tradition: Nicht das sie alt ist, sondern das sie lebendig ist.

Die Herrschertradition der Kaiser ist bei uns auf allen Gebieten des Lebens lebendig; der Geist des Kaisers ist allgegenwärtig. Sämtliche Schulen, Kiemer, Verwaltungen, bestehen als Ackerheiliges ein Kaiserbild, das in einem feuerfesteren Schutze aufbewahrt wird, um bei Feindschaften hervorgeholt und von Schülern, Lehrern, Beamten durch Verehrungen geehrt zu werden. Eine Examenfeier bei uns ist das Gelöbnis der Abiturienten, so wie sie sich bisher für den Dienst an Kaiser und Reich vorbereiteten, auch weiterhin demselben Dienst treu zu bleiben. In allen Turnhallen und Sportplätzen ist hinter Vorhängen ein kaiserlicher Thron aufgestellt. In Wirklichkeit nimmt der Kaiser niemals dort Platz; im Geiste ist er jedoch gegenwärtig; und vor Beginn der Übungen und nach deren Beendigung gilt die tiefe Verehrung aller Beteiligten ihm. Man weicht ihm keine Kraft und keine Anstrengungen.

Vor Antritt einer Expedition oder eines Ausfluges begeben sich die Teilnehmer vor das kaiserliche Schloß und verbeugen sich vor der Vorstellung des Kaisers. Nach Beendigung der Reise tun sie dasselbe und melden damit den Verlauf des Unternehmens. Jede Anstrengung, jede Bewegung gilt nur der Vermehrung seiner Glorie und der Glorie des Reichs.

Bevor die Olympiamannschaften das Heimatland verlassen, um sich mit den Sportsleuten der ganzen Welt zu messen, marschieren sie vor dem Kaiserpalast auf, verbeugen sich und bringen drei Banjai aus. — Nach der Rückkehr von der

Olympiade dasselbe; die Kraft der Sportsleute gehört dem Kaiser.

Das Kimigayo, die Nationalhymne, ist recht eigentlich eine Kaiserhymne und lobt die Macht und die Ausdehnung des Kaiserthums. Das Banjai, wörtlich „zehntausend Jahre“, wünscht dem Kaiserhaus einen langen Bestand.

Keine Vereinerlichung, keine Gesellschaft könnte in Japan bestehen, die sich nicht ausdrücklich oder unausgesprochen unter den Schutz des Kaisers stellt, keine politische Partei könnte leben, die nicht die Unantastbarkeit des Kaisers als Selbstverständlichkeit hinnimmt. Für die wertvollste Bevölkerung ist der Kaiser die lebende Garantie dafür, daß sie niemals zum Vorteil privater kapitalistischer Interessen ausgebeutet wird. Das läßt wie eine Pflicht, ist es für den Japaner jedoch nicht. Daher hat das Kaiserhaus alle Evolutionen und Revolutionen überlebt, den Eindruck des Buddhismus, die Diktatur der Fujiwara-Familie, das Shogunat der Tokugawa, die Restauration des Meiji, und wird auch etwaige kommende Stürme überdauern.

Bei keinen möglichen Zusammenkünften mit den Ahnen opfert der Kaiser ihnen Reis, bei allen seinen Mahlzeiten, so reich und feilich sie auch seien, nimmt er schlichten, gekochten Reis zu sich, um damit das Verwachsen mit dem Boden und mit dem reisessenden Volk darzutun. Bei keiner Mahlzeit darf uns der Reis fehlen; mögen wir auch noch so satt sein von hundert Delikatessen, so nehmen wir doch zum Abschluß der Mahlzeit wenigstens zwei Schalen oder zwei halbe Schalen Reis zu uns. Etwas von dem gekochten Reis wird jeden Morgen vor der ersten Mahlzeit auf den Hausaltar getan, der in keinem Hause fehlt, damit die Götter unserer Vorfahren sich an seinem Duft ergötzen.

Der Kaiser als Reisplanzer

Im Bezirk des kaiserlichen Schloßes zu Tokio ist ein vorbildliches Reisfeld angelegt, und der Kaiser beteiligt sich selbst an der Aussaat. Der älteste Name unseres Landes schon war „Mikado-no-Kuni“, „Land der reichen Reisfelder“. — Ansaat, Wachstum und Ernte der Reisplanze sind von schintoiistischen Feiern begleitet; alle Schintotempel halten Gottesdienste zu ihren Ehren ab. Die bekanntesten Feiern sind das „Fest des Reisplanzens“ am 14. Juni im alt-

ehrwürdigen Tempel von Sumijoshi bei Otsa; der „Gottesdienst des Reisplanzens“ des Tempels von Ise, des oft genannten Schintoiheiligtums, am 24. Juni; und das „Fest der Bewässerung der Reisfelder“ am 1. Juni im Mononobe-Tempel in Schimane.

Eine mühselige Arbeit

Die Arbeit der Reiszucht ist mühselig: Das Saatfeld wird dicht ausgeät, die jungen Pflanzen müssen bei etwa 10 Zentimeter Höhe ausgegraben und in den großen Reispflümpfen, die inoffiziell unter Wasser stehen, neu gepflanzt werden, jede einzeln in bestimmten Abständen, um einen möglichst reichen Ertrag zu gewährleisten. Von früh bis spät, im Wasser stehend, den Rücken gebeugt, von der Sonne verbrannt, von den scharfen Winden Japans gepebelt, so arbeitet der Bauer für die Ernährung des Volkes; dann müssen Bewässerungsgräben gegraben werden, müssen Wassertröder getreten werden, bis der Reis der Reife entgegengeht und auf den ausgehörrten Aedern gerettet wird. In mühselig aufgedauten, kunstvoll angelegten Terrassen klettern die Felder an den steilen Berghängen empor.

Die Pflanze dankt dem Bauern die mühselige Pflege, indem sie ihm teilweise zwei Ernten einbringt; 60 Prozent unserer Reisfelder können zweimal im Jahr abgeerntet werden. Trotzdem reicht der Ertrag nicht aus, um unser Volk zu ernähren; wir führen Reis aus China, Indochina und Siam ein, unsere Landbevölkerung ist nebenher, oder mit Reis vermischt, Hirse, Bohnen, Roggen.

Steinern wie unsere Reisgebirge steht die Tatsache da, daß nur knapp 20 Prozent des Bodens unseres Landes für die Landwirtschaft brauchbar sind; und darum wird sich, solange unsere Berge stehen, nichts ändern. Andererseits sind alle Versuche, den Japaner vom Reis als seinem Hauptnahrungsmittel abzubringen, bisher vergeblich gewesen; im Gegenteil, mit der Erhöhung des Lebensstandards nimmt der Reisverbrauch zu, während der Verbrauch an „minderen“ Getreiden abnimmt. In dem oben genannten Zeitraum nahm der Anbau von Roggen, Hafer, Buchweizen, Hirse, Bohnen in Japan ab, und nur derjenige der Kartoffel nahm zu; doch ist dies letztere auf die Verbrei-

tung der europäischen Küche zurückzuführen und auf den Konsum durch die in Japan anässigen Europäer. In der japanischen Küche findet die Kartoffel nur ganz selten Verwendung; wir geben der Patate, der jühen Kartoffel, und dem Yam den Vorrang; selbst in europäischen Gerichten essen wir lieber Reis als Kartoffeln. Es wurde schon an anderer Stelle gesagt, daß unser Reismehl zu einem großen Teil durch den Krieg geht; wenn wir den Reis aufgaben, hätten wir vollends das Gefühl, eine unserer wichtigsten nationalen Eigenschaften aufzugeben. Der Reismehl ist Japans beliebtestes alkoholfreies Getränk, der Reisludien die verbreitetste Lederei.

Der Reis steht also auch in neuester Zeit im Mittelpunkt unseres nationalen Lebens und unserer Probleme. Die Lösung der Reisfrage ist zu einem weitlichen Teil die Lösung der japanischen Frage.

Bei der mühseligen Bearbeitung, die der Reis beansprucht, ist sein Preis verhältnismäßig niedrig, denn ein Getreide, das unserem armen Volk als Nahrung dienen soll, muß billig sein. Daraus kommt, daß der Reis mehr als jede andere Getreideart der Gefahr von Minderernten unterworfen ist. Die Lage unserer Bauernschaft, normalerweise alles andere denn reich, wählt sich häufig zur Katastrophe aus —, und zwar ebenso in den Jahren mit schlechter Ernte, wo die Hungersnot durch die Landbesitzer geistert, als auch in denjenigen mit allgütiger Ernte, wo der Reis zu Spottpreisen veräußert werden muß. Die Regierung sieht der Bauernnot und der Spekulation gleichzeitig einen Kiegel vor, indem sie in guten Erntejahren Reis in großen Mengen zu normalen Preisen aufkauft und so die Preise nach Möglichkeit hält. Das Korn wird in riesigen staatlichen Speichern gelagert und in Zeiten der Teuerung ohne Gewinn verkauft, zu einem großen Teil an die Bauernbevölkerung selbst, die sonst gezwungen wäre, zu hungern oder sich von minderen Getreiden zu ernähren, wenn nicht von Gras, was das trotz allen Maßnahmen immer noch in entlegenen Gebieten vorkommt.

Bei alledem und bei aller Unterstützung, die das Bauerntum neuerdings von Seiten der Regierung erhält, ist seine Lage schwierig, und seine Lebenshaltung, sein Existenzstand tief; es konnte daher auch nicht angeführt werden, als hier von den vier Ecksteinen der japanischen Gesellschaft gesprochen wurde. Der Bauer steht bei uns noch außerhalb der Gesellschaft, sein Anteil an unserer Zivilisation, real bedeutend, ist ideell gleich Null. Er hat ganz einfach keine Zeit, mehr als nur den Reis zu bauen; der Ertrag seiner Arbeit ist zu gering, als daß er wohlhabend werden oder sich auch nur die primitivsten Annehmlichkeiten des Lebens leisten könnte. Er ist der Humme, namentlich Feld, der im Grunde unsere ganze Zivilisation trägt.

E n d e

Sommer-Schluss-Verkauf

Solche Preise sollten Sie ausnützen



Darauf hat Dresden gewartet

Table with 5 columns and 10 rows of clothing items and prices. Items include Röcke, Blusen, Jacken, Kleider, Mäntel, etc. Prices range from 2.90 to 14.75.



Vertical text on the left margin: en ich tetl, us-Biele, anz, adeberg, adebeul, ed Tanz

Menetekel für Roosevelt

Roosevelt hat mit seiner kriegsflüchtigen Unneutralität von den Senatsführern eine zündende Abfuhr erlitten. Das ist ein Menetekel für Roosevelt...

Der peninsulische Abgeordnete Rob. F. Nich schreibt: Voran es kommt, ist das Vertrauen aller Geschäftsleute im Lande wieder hergestellt...

Eine Zeitung in Michigan schreibt: Vor allem gibt es drei große Menschengruppen in unseren Vereinigten Staaten...

Dann wird an einigen Beispielen angeführt, wie sehr die Rooseveltregierung den großen Wirtschaftsmächten des Landes schadet...

Andere Stimmen beschäftigen sich mit den schweren Sorgen, die unter der fortwährenden tatsächlichen Wirtschaftsdpression Platz gegriffen haben...

Was die Zollfrage betrifft, so ist das Wort erwähnt, das der Präsident R. C. Mc Carth, Präsident der Waquette-Universität...

Diese ganze vielfache Umänderung und Verformung hat nun also gerade in letzter Zeit den Vertretern einer echten Neutralitätspolitik gegenüber Roosevelt und Cordell Hull viele neue Anhänger zugeführt...

In diesem Zusammenhang ist von pikantem Interesse, was der frühere Senator für Süd-Dakota, Pettigall in seinem letzten erschienenen Buche „Imperial Washington“ über den verstorbenen Senats-Kollegen schreibt...

Wenn man diesen Ausdruck eines doch angelegenen ernsten Mannes liest, begriff man, wenn sich ein ausserordentliches Anti-Roosevelt-Platt, vor der Entscheidung über die Neutralitätsbill - aus Washington melden lieh...

Deutsch-japanischer Warenverkehr

Warenaustausch auf verbreiteter Grundlage - Entwicklung und Wandlungen

Der Zufall lenkte die Aufmerksamkeit der deutschen und ausländischen Öffentlichkeit kürzlich auf die Tatsache der letzten erfolgten Paraphierung eines Wirtschaftsabkommens zwischen Deutschland und Japan...

Die Grundlagen des Warenaustauschs

Einige allgemeine Bemerkungen seien dem formenden deutsch-japanischen Wirtschaftsvertrag vorausgeschickt. Der Vertrag vom Jahre 1927, der zwischen Deutschland und Japan bestand...

200 Millionen RM, Gesamtvolumen 1938

Als 1931 in Deutschland der Neue Plan einleitet wurde, trafen sich mit Japan ein Gentleman-Agreement, auf Grund dessen verhandelt wurde, für 25 Prozent ungedeckter Exporterlöse aus der Ausfuhr nach Japan japanische Waren einzuführen...

Konfliktauswirkungen

Schon 1927, als der Konflikt in China gründer Formen annahm, ging Japan zur Defensivwirtschaft über, die 1938 noch verstärkt wurde. Von hier aus wurde auch der deutsch-japanische Warenverkehr beeinflusst...

Bei der nun bevorstehenden Erneuerung des einseitig erweiterten Gentleman-Agreements ist ein

Vertrauensakt in Deutschland selbstverständlich bezeugt worden, das bisherige Warenaustauschvolumen aufrechtzuerhalten, und dieses Warenaustauschvolumen mit den japanischen Erfordernissen in Einklang zu bringen...

Im Warenaustausch zwischen Deutschland und Japan liegen die wirtschaftsmöglichen Möglichkeiten für Deutschland nicht gleich günstig...

Wirtschaftliche Tageschau

Erzeugungsteigerung bei Glaszopf

Das vergangene Jahr war für die Glasindustrie von großer Bedeutung, da die Ernte Scherrelmische Glaszopf-Fabrik AG, in S. Pöthen und die Schmelze Glaszopf-Fabrik, Zerkow Eisenfeld in Pöbbitz ins Reich kamen...

Im Gegensatz zur Entwicklung des Inlandmarktes war die Weltmarktsituation für Glaszöpfe rückläufig. Die Weltproduktion von Glaszöpfen sank um etwa 15,7 Prozent...

Börsenberichte und Warenmärkte

Leipzig, 31. Juli

Am Wochenanfang war die Grundstimmung weder zu freudlich, noch das Geschäft teilweise lebhafter. Verschiedene Aktienwerte konnten mehrprozentige Kurssteigerungen erzielen...

Unter Maschinen, und Metallwaren hatten sich, Weizen und Roggen, und das Getreide, die Preise für Rohstoffe, und die Preise für Rohstoffe...

Die Kursentwicklung im letzten Berliner Effektenverkehr dieses Monats war unruhig. Der Grundton lastete jedoch nach wie vor freundlich. Die Umsätze nahmen kein größeres Ansehen an...

4,1 Prozent Reichsschuldverpflichtungen Berlin, 31. Juli. Nichtamtlich. Aufgabeführer ist: Fällig 1940 99% G., 100% B., 1941 100 G., 100% B., 1942

99% G., 100% B., 1943 99% G., 99% B., 1944 und 1945 99% G., 99% B., 1946 - 1947 99% G., 99% B., 1948 99% G., 99% B., 1949 bis 1950 100% G., 100% B., 1951 bis 1952 100% G., 100% B., 1953 bis 1954 100% G., 100% B., 1955 bis 1956 100% G., 100% B., 1957 bis 1958 100% G., 100% B., 1959 bis 1960 100% G., 100% B., 1961 bis 1962 100% G., 100% B., 1963 bis 1964 100% G., 100% B., 1965 bis 1966 100% G., 100% B., 1967 bis 1968 100% G., 100% B., 1969 bis 1970 100% G., 100% B., 1971 bis 1972 100% G., 100% B., 1973 bis 1974 100% G., 100% B., 1975 bis 1976 100% G., 100% B., 1977 bis 1978 100% G., 100% B., 1979 bis 1980 100% G., 100% B., 1981 bis 1982 100% G., 100% B., 1983 bis 1984 100% G., 100% B., 1985 bis 1986 100% G., 100% B., 1987 bis 1988 100% G., 100% B., 1989 bis 1990 100% G., 100% B., 1991 bis 1992 100% G., 100% B., 1993 bis 1994 100% G., 100% B., 1995 bis 1996 100% G., 100% B., 1997 bis 1998 100% G., 100% B., 1999 bis 2000 100% G., 100% B., 2001 bis 2002 100% G., 100% B., 2003 bis 2004 100% G., 100% B., 2005 bis 2006 100% G., 100% B., 2007 bis 2008 100% G., 100% B., 2009 bis 2010 100% G., 100% B., 2011 bis 2012 100% G., 100% B., 2013 bis 2014 100% G., 100% B., 2015 bis 2016 100% G., 100% B., 2017 bis 2018 100% G., 100% B., 2019 bis 2020 100% G., 100% B., 2021 bis 2022 100% G., 100% B., 2023 bis 2024 100% G., 100% B., 2025 bis 2026 100% G., 100% B., 2027 bis 2028 100% G., 100% B., 2029 bis 2030 100% G., 100% B., 2031 bis 2032 100% G., 100% B., 2033 bis 2034 100% G., 100% B., 2035 bis 2036 100% G., 100% B., 2037 bis 2038 100% G., 100% B., 2039 bis 2040 100% G., 100% B., 2041 bis 2042 100% G., 100% B., 2043 bis 2044 100% G., 100% B., 2045 bis 2046 100% G., 100% B., 2047 bis 2048 100% G., 100% B., 2049 bis 2050 100% G., 100% B., 2051 bis 2052 100% G., 100% B., 2053 bis 2054 100% G., 100% B., 2055 bis 2056 100% G., 100% B., 2057 bis 2058 100% G., 100% B., 2059 bis 2060 100% G., 100% B., 2061 bis 2062 100% G., 100% B., 2063 bis 2064 100% G., 100% B., 2065 bis 2066 100% G., 100% B., 2067 bis 2068 100% G., 100% B., 2069 bis 2070 100% G., 100% B., 2071 bis 2072 100% G., 100% B., 2073 bis 2074 100% G., 100% B., 2075 bis 2076 100% G., 100% B., 2077 bis 2078 100% G., 100% B., 2079 bis 2080 100% G., 100% B., 2081 bis 2082 100% G., 100% B., 2083 bis 2084 100% G., 100% B., 2085 bis 2086 100% G., 100% B., 2087 bis 2088 100% G., 100% B., 2089 bis 2090 100% G., 100% B., 2091 bis 2092 100% G., 100% B., 2093 bis 2094 100% G., 100% B., 2095 bis 2096 100% G., 100% B., 2097 bis 2098 100% G., 100% B., 2099 bis 2100 100% G., 100% B., 2101 bis 2102 100% G., 100% B., 2103 bis 2104 100% G., 100% B., 2105 bis 2106 100% G., 100% B., 2107 bis 2108 100% G., 100% B., 2109 bis 2110 100% G., 100% B., 2111 bis 2112 100% G., 100% B., 2113 bis 2114 100% G., 100% B., 2115 bis 2116 100% G., 100% B., 2117 bis 2118 100% G., 100% B., 2119 bis 2120 100% G., 100% B., 2121 bis 2122 100% G., 100% B., 2123 bis 2124 100% G., 100% B., 2125 bis 2126 100% G., 100% B., 2127 bis 2128 100% G., 100% B., 2129 bis 2130 100% G., 100% B., 2131 bis 2132 100% G., 100% B., 2133 bis 2134 100% G., 100% B., 2135 bis 2136 100% G., 100% B., 2137 bis 2138 100% G., 100% B., 2139 bis 2140 100% G., 100% B., 2141 bis 2142 100% G., 100% B., 2143 bis 2144 100% G., 100% B., 2145 bis 2146 100% G., 100% B., 2147 bis 2148 100% G., 100% B., 2149 bis 2150 100% G., 100% B., 2151 bis 2152 100% G., 100% B., 2153 bis 2154 100% G., 100% B., 2155 bis 2156 100% G., 100% B., 2157 bis 2158 100% G., 100% B., 2159 bis 2160 100% G., 100% B., 2161 bis 2162 100% G., 100% B., 2163 bis 2164 100% G., 100% B., 2165 bis 2166 100% G., 100% B., 2167 bis 2168 100% G., 100% B., 2169 bis 2170 100% G., 100% B., 2171 bis 2172 100% G., 100% B., 2173 bis 2174 100% G., 100% B., 2175 bis 2176 100% G., 100% B., 2177 bis 2178 100% G., 100% B., 2179 bis 2180 100% G., 100% B., 2181 bis 2182 100% G., 100% B., 2183 bis 2184 100% G., 100% B., 2185 bis 2186 100% G., 100% B., 2187 bis 2188 100% G., 100% B., 2189 bis 2190 100% G., 100% B., 2191 bis 2192 100% G., 100% B., 2193 bis 2194 100% G., 100% B., 2195 bis 2196 100% G., 100% B., 2197 bis 2198 100% G., 100% B., 2199 bis 2200 100% G., 100% B., 2201 bis 2202 100% G., 100% B., 2203 bis 2204 100% G., 100% B., 2205 bis 2206 100% G., 100% B., 2207 bis 2208 100% G., 100% B., 2209 bis 2210 100% G., 100% B., 2211 bis 2212 100% G., 100% B., 2213 bis 2214 100% G., 100% B., 2215 bis 2216 100% G., 100% B., 2217 bis 2218 100% G., 100% B., 2219 bis 2220 100% G., 100% B., 2221 bis 2222 100% G., 100% B., 2223 bis 2224 100% G., 100% B., 2225 bis 2226 100% G., 100% B., 2227 bis 2228 100% G., 100% B., 2229 bis 2230 100% G., 100% B., 2231 bis 2232 100% G., 100% B., 2233 bis 2234 100% G., 100% B., 2235 bis 2236 100% G., 100% B., 2237 bis 2238 100% G., 100% B., 2239 bis 2240 100% G., 100% B., 2241 bis 2242 100% G., 100% B., 2243 bis 2244 100% G., 100% B., 2245 bis 2246 100% G., 100% B., 2247 bis 2248 100% G., 100% B., 2249 bis 2250 100% G., 100% B., 2251 bis 2252 100% G., 100% B., 2253 bis 2254 100% G., 100% B., 2255 bis 2256 100% G., 100% B., 2257 bis 2258 100% G., 100% B., 2259 bis 2260 100% G., 100% B., 2261 bis 2262 100% G., 100% B., 2263 bis 2264 100% G., 100% B., 2265 bis 2266 100% G., 100% B., 2267 bis 2268 100% G., 100% B., 2269 bis 2270 100% G., 100% B., 2271 bis 2272 100% G., 100% B., 2273 bis 2274 100% G., 100% B., 2275 bis 2276 100% G., 100% B., 2277 bis 2278 100% G., 100% B., 2279 bis 2280 100% G., 100% B., 2281 bis 2282 100% G., 100% B., 2283 bis 2284 100% G., 100% B., 2285 bis 2286 100% G., 100% B., 2287 bis 2288 100% G., 100% B., 2289 bis 2290 100% G., 100% B., 2291 bis 2292 100% G., 100% B., 2293 bis 2294 100% G., 100% B., 2295 bis 2296 100% G., 100% B., 2297 bis 2298 100% G., 100% B., 2299 bis 2300 100% G., 100% B., 2301 bis 2302 100% G., 100% B., 2303 bis 2304 100% G., 100% B., 2305 bis 2306 100% G., 100% B., 2307 bis 2308 100% G., 100% B., 2309 bis 2310 100% G., 100% B., 2311 bis 2312 100% G., 100% B., 2313 bis 2314 100% G., 100% B., 2315 bis 2316 100% G., 100% B., 2317 bis 2318 100% G., 100% B., 2319 bis 2320 100% G., 100% B., 2321 bis 2322 100% G., 100% B., 2323 bis 2324 100% G., 100% B., 2325 bis 2326 100% G., 100% B., 2327 bis 2328 100% G., 100% B., 2329 bis 2330 100% G., 100% B., 2331 bis 2332 100% G., 100% B., 2333 bis 2334 100% G., 100% B., 2335 bis 2336 100% G., 100% B., 2337 bis 2338 100% G., 100% B., 2339 bis 2340 100% G., 100% B., 2341 bis 2342 100% G., 100% B., 2343 bis 2344 100% G., 100% B., 2345 bis 2346 100% G., 100% B., 2347 bis 2348 100% G., 100% B., 2349 bis 2350 100% G., 100% B., 2351 bis 2352 100% G., 100% B., 2353 bis 2354 100% G., 100% B., 2355 bis 2356 100% G., 100% B., 2357 bis 2358 100% G., 100% B., 2359 bis 2360 100% G., 100% B., 2361 bis 2362 100% G., 100% B., 2363 bis 2364 100% G., 100% B., 2365 bis 2366 100% G., 100% B., 2367 bis 2368 100% G., 100% B., 2369 bis 2370 100% G., 100% B., 2371 bis 2372 100% G., 100% B., 2373 bis 2374 100% G., 100% B., 2375 bis 2376 100% G., 100% B., 2377 bis 2378 100% G., 100% B., 2379 bis 2380 100% G., 100% B., 2381 bis 2382 100% G., 100% B., 2383 bis 2384 100% G., 100% B., 2385 bis 2386 100% G., 100% B., 2387 bis 2388 100% G., 100% B., 2389 bis 2390 100% G., 100% B., 2391 bis 2392 100% G., 100% B., 2393 bis 2394 100% G., 100% B., 2395 bis 2396 100% G., 100% B., 2397 bis 2398 100% G., 100% B., 2399 bis 2400 100% G., 100% B., 2401 bis 2402 100% G., 100% B., 2403 bis 2404 100% G., 100% B., 2405 bis 2406 100% G., 100% B., 2407 bis 2408 100% G., 100% B., 2409 bis 2410 100% G., 100% B., 2411 bis 2412 100% G., 100% B., 2413 bis 2414 100% G., 100% B., 2415 bis 2416 100% G., 100% B., 2417 bis 2418 100% G., 100% B., 2419 bis 2420 100% G., 100% B., 2421 bis 2422 100% G., 100% B., 2423 bis 2424 100% G., 100% B., 2425 bis 2426 100% G., 100% B., 2427 bis 2428 100% G., 100% B., 2429 bis 2430 100% G., 100% B., 2431 bis 2432 100% G., 100% B., 2433 bis 2434 100% G., 100% B., 2435 bis 2436 100% G., 100% B., 2437 bis 2438 100% G., 100% B., 2439 bis 2440 100% G., 100% B., 2441 bis 2442 100% G., 100% B., 2443 bis 2444 100% G., 100% B., 2445 bis 2446 100% G., 100% B., 2447 bis 2448 100% G., 100% B., 2449 bis 2450 100% G., 100% B., 2451 bis 2452 100% G., 100% B., 2453 bis 2454 100% G., 100% B., 2455 bis 2456 100% G., 100% B., 2457 bis 2458 100% G., 100% B., 2459 bis 2460 100% G., 100% B., 2461 bis 2462 100% G., 100% B., 2463 bis 2464 100% G., 100% B., 2465 bis 2466 100% G., 100% B., 2467 bis 2468 100% G., 100% B., 2469 bis 2470 100% G., 100% B., 2471 bis 2472 100% G., 100% B., 2473 bis 2474 100% G., 100% B., 2475 bis 2476 100% G., 100% B., 2477 bis 2478 100% G., 100% B., 2479 bis 2480 100% G., 100% B., 2481 bis 2482 100% G., 100% B., 2483 bis 2484 100% G., 100% B., 2485 bis 2486 100% G., 100% B., 2487 bis 2488 100% G., 100% B., 2489 bis 2490 100% G., 100% B., 2491 bis 2492 100% G., 100% B., 2493 bis 2494 100% G., 100% B., 2495 bis 2496 100% G., 100% B., 2497 bis 2498 100% G., 100% B., 2499 bis 2500 100% G., 100% B., 2501 bis 2502 100% G., 100% B., 2503 bis 2504 100% G., 100% B., 2505 bis 2506 100% G., 100% B., 2507 bis 2508 100% G., 100% B., 2509 bis 2510 100% G., 100% B., 2511 bis 2512 100% G., 100% B., 2513 bis 2514 100% G., 100% B., 2515 bis 2516 100% G., 100% B., 2517 bis 2518 100% G., 100% B., 2519 bis 2520 100% G., 100% B., 2521 bis 2522 100% G., 100% B., 2523 bis 2524 100% G., 100% B., 2525 bis 2526 100% G., 100% B., 2527 bis 2528 100% G., 100% B., 2529 bis 2530 100% G., 100% B., 2531 bis 2532 100% G., 100% B., 2533 bis 2534 100% G., 100% B., 2535 bis 2536 100% G., 100% B., 2537 bis 2538 100% G., 100% B., 2539 bis 2540 100% G., 100% B., 2541 bis 2542 100% G., 100% B., 2543 bis 2544 100% G., 100% B., 2545 bis 2546 100% G., 100% B., 2547 bis 2548 100% G., 100% B., 2549 bis 2550 100% G., 100% B., 2551 bis 2552 100% G., 100% B., 2553 bis 2554 100% G., 100% B., 2555 bis 2556 100% G., 100% B., 2557 bis 2558 100% G., 100% B., 2559 bis 2560 100% G., 100% B., 2561 bis 2562 100% G., 100% B., 2563 bis 2564 100% G., 100% B., 2565 bis 2566 100% G., 100% B., 2567 bis 2568 100% G., 100% B., 2569 bis 2570 100% G., 100% B., 2571 bis 2572 100% G., 100% B., 2573 bis 2574 100% G., 100% B., 2575 bis 2576 100% G., 100% B., 2577 bis 2578 100% G., 100% B., 2579 bis 2580 100% G., 100% B., 2581 bis 2582 100% G., 100% B., 2583 bis 2584 100% G., 100% B., 2585 bis 2586 100% G., 100% B., 2587 bis 2588 100% G., 100% B., 2589 bis 2590 100% G., 100% B., 2591 bis 2592 100% G., 100% B., 2593 bis 2594 100% G., 100% B., 2595 bis 2596 100% G., 100% B., 2597 bis 2598 100% G., 100% B., 2599 bis 2600 100% G., 100% B., 2601 bis 2602 100% G., 100% B., 2603 bis 2604 100% G., 100% B., 2605 bis 2606 100% G., 100% B., 2607 bis 2608 100% G., 100% B., 2609 bis 2610 100% G., 100% B., 2611 bis 2612 100% G., 100% B., 2613 bis 2614 100% G., 100% B., 2615 bis 2616 100% G., 100% B., 2617 bis 2618 100% G., 100% B., 2619 bis 2620 100% G., 100% B., 2621 bis 2622 100% G., 100% B., 2623 bis 2624 100% G., 100% B., 2625 bis 2626 100% G., 100% B., 2627 bis 2628 100% G., 100% B., 2629 bis 2630 100% G., 100% B., 2631 bis 2632 100% G., 100% B., 2633 bis 2634 100% G., 100% B., 2635 bis 2636 100% G., 100% B., 2637 bis 2638 100% G., 100% B., 2639 bis 2640 100% G., 100% B., 2641 bis 2642 100% G., 100% B., 2643 bis 2644 100% G., 100% B., 2645 bis 2646 100% G., 100% B., 2647 bis 2648 100% G., 100% B., 2649 bis 2650 100% G., 100% B., 2651 bis 2652 100% G., 100% B., 2653 bis 2654 100% G., 100% B., 2655 bis 2656 100% G., 100% B., 2657 bis 2658 100% G., 100% B., 2659 bis 2660 100% G., 100% B., 2661 bis 2662 100% G., 100% B., 2663 bis 2664 100% G., 100% B., 2665 bis 2666 100% G., 100% B., 2667 bis 2668 100% G., 100% B., 2669 bis 2670 100% G., 100% B., 2671 bis 2672 100% G., 100% B., 2673 bis 2674 100% G., 100% B., 2675 bis 2676 100% G., 100% B., 2677 bis 2678 100% G., 100% B., 2679 bis 2680 100% G., 100% B., 2681 bis 2682 100% G., 100% B., 2683 bis 2684 100% G., 100% B., 2685 bis 2686 100% G., 100% B., 2687 bis 2688 100% G., 100% B., 2689 bis 2690 100% G., 100% B., 2691 bis 2692 100% G., 100% B., 2693 bis 2694 100% G., 100% B., 2695 bis 2696 100% G., 100% B., 2697 bis 2698 100% G., 100% B., 2699 bis 2700 100% G., 100% B., 2701 bis 2702 100% G., 100% B., 2703 bis 2704 100% G., 100% B., 2705 bis 2706 100% G., 100% B., 2707 bis 2708 100% G., 100% B., 2709 bis 2710 100% G., 100% B., 2711 bis 2712 100% G., 100% B., 2713 bis 2714 100% G., 100% B., 2715 bis 2716 100% G., 100% B., 2717 bis 2718 100% G., 100% B., 2719 bis 2720 100% G., 100% B., 2721 bis 2722 100% G., 100% B., 2723 bis 2724 100% G., 100% B., 2725 bis 2726 100% G., 100% B., 2727 bis 2728 100% G., 100% B., 2729 bis 2730 100% G., 100% B., 2731 bis 2732 100% G., 100% B., 2733 bis 2734 100% G., 100% B., 2735 bis 2736 100% G., 100% B., 2737 bis 2738 100% G., 100% B., 2739 bis 2740 100% G., 100% B., 2741 bis 2742 100% G., 100% B., 2743 bis 2744 100% G., 100% B., 2745 bis 2746 100% G., 100% B., 2747 bis 2748 100% G., 100% B., 2749 bis 2750 100% G., 100% B., 2751 bis 2752 100% G., 100% B., 2753 bis 2754 100% G., 100% B.,